

# Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

ersch. wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nicht rückzahlbar.  
Sonntags-Beilage pro Jahr RM. 8.40, 6. Halbjahr RM. 4.20, 3. Quartal RM. 2.10, pro Woche 17 Kop.  
Mit Postverendung: pro Quartal RM. 2.25, ins Ausland pro Quartal RM. 5.40. Dasselbe bei der Post 5 RM. 01 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-  
Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop.  
auf der 2. Seite pro 4-gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Kop., für das Ausland 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile,  
jeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen.  
Einzelne Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unhonoriert.

Nr. 246.

Sonntag, den (19. Mai) 1. Juni 1912.

11. Jahrgang.

## Konzertgarten und Varieté-Theater „Mannteuffel“

## Sonntag, den 1. Juni d. J. Eröffnung der Sommer-Saison!

### Auftreten nur erstklassiger Artisten!

Anfang des Konzerts 8 Uhr abends.  
" der Vorstell. 9 " "

Entree 55 Kop.  
Reservierter Tisch 1 Rbl. extra

## Garten-Varieté „Colosseum“

Cegielniana - Strasse Nr. 16 — Telefon Nr. 19-17.

## Ab Heute sensationelles neues Programm. Attraktionen!

Bei ungünstigem Wetter Vorstellung im Winter-Lokal, Zachodnia-Strasse Nr. 53.  
Nach der Vorstellung Kabarett im Winterlokal, Zachodnia 53. Vor der Vorstellung und während der Pausen Konzert einer Militärmusik. Dir. S. Kurland.

## Two Wisła

### Aufbewahrung von Möbeln in eigenen Lagern Verpackung und Umzüge

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 69, Telefon Nr. 28-91  
Warschau, Marszalkowska 104, Telefon Nr. 8656

### Die Apotheke von O. Gessner in Lodz

Cegielniana - Strasse Nr. 64

### Apotheke von E. Gessner in Warschau

Jerusalemstr. Nr. 27.

## Erstes Lodzer Vegetarisches Restaurant VEGETA

Zielonastrasse Nr. 3.

Frühstücke, Mittag u. Abendbrote.  
Wein, Punsch, Liqueur ohne Alkohol.

## Cremde Macedoine

Ideales kosmetisches Mittel



beseitigt Sommersprossen, macht die Haut delikater und schützt gegen Runzeln, Rote und verbrannte Haut.  
Erzeugnis der Warsch. Akt.-Ges. „Motor“.  
Preis eines größeren Kräschens 1 Rbl. 25 Kop.  
Kleineren 75 „  
Überall zu verlangen!

## Dr. B. REJT,

Spezialarzt f. Haut-, H.-o., venerische Krankheiten und Kosmetik.  
(Behandlung nach Chelich-Gata (Intravenöse) 606)  
Behandlung mit Elektrizität (Elektrische und Vibrations-Massage).  
Sprechst. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2

## Zahn-Arzt Roman Ritt

Lekarz-Dentysta 7057  
Petrikauerstrasse 126 (im eig. Hause).

## Zahnarzt F. Boruńska

zurückgekehrt.  
Petrikauerstr. 47.

## Echter Kräuter-Liqueur PRADZIAD

nur von der Dampfdestillation  
M. LUBA  
überall zu haben!!

## Zur Geschichte und Lage des russischen Kredits.

In der Reichsrats-Sitzung vom 15. Mai erregte das aus der Einigungs-Kommission zurückkehrende Projekt von Kreditinstituten für die Städte und Landschaften eine außerordentlich interessante Diskussion, indem der frühere Finanzminister Graf Witte das Projekt angriff und der jetzige Finanzminister Kozlow es verteidigte. Der Grundgedanke des Grafen Witte war einfach; er hielt die Schaffung einer staatlichen Kreditanstalt für die Landschaften und Städte im Interesse des Staatskredits, der dadurch noch mehr belastet wird, für schädlich. Er wies auf seinen hervorragenden Vorgänger, den Finanzminister Bunge hin, der die Adels- und Bauernagrarbank ohne jeden Enthusiasmus ins Leben gerufen habe, obgleich es auch damals hieß, der Staatskredit werde durch diese beiden Banken nicht schwer belastet werden. In Wirklichkeit ist er aber durch sie mit zwei Milliarden Rubel belastet worden.

Die Rede des Grafen Witte beanspruchte kein besonderes Interesse, wenn der Ministerpräsident nicht so eingehend auf sie geantwortet hätte; denn das Projekt scheint gesichert zu sein. Die Rede W. N. Kozlow's ist vorerst in persönlicher Beziehung beachtenswert, indem Kozlow sich auch im Wesen seiner Tätigkeit als Nachfolger Witte's bekannte. „Zwischen den Anschauungen des Grafen S. S. Witte über die Bedeutung des Staatskredits und das Verhältnis zu ihm und meinen Anschauungen kann keinerlei Unterschied bestehen“, sagte W. N. Kozlow, „denn ich sehe seit acht Jahren das Fort, was mein Vorgänger in zwölf Jahren getan hat“. Als Mitglied des unter dem Vorsitz des Grafen Witte tagenden Finanzkomitees gestand W. N. Kozlow, sich gleichfalls gegen eine staatliche Organisation dieses Kredits ausgesprochen zu haben. Doch nimmermehr habe er seine Meinung in den anderthalb Jahren gewechselt. „Seit in meinem Alter, bei meinem langen Staatsdienst sind für einen so schnellen Meinungswandel wenig zugänglich“. Auch heute würde sich W. N. Kozlow selbstverständlich nicht für eine staatliche, sondern für eine Privataffäre aussprechen.

Der Grund, den W. N. Kozlow trotz alledem für seine Verteidigung einer staatlichen Kreditanstalt anführt, bildet das größte politische Interesse seiner Rede. Es ist der Wille der Reichsduma. Wohl zum erstenmal ist im Reichsrat der Wille unseres Unterhauses so bedingungslos als maßgebend anerkannt worden! Obgleich Kozlow nicht nur ohne Enthusiasmus, sondern sogar „schweren Herzens“ an die Schaffung des staatlichen Kredits geht, obgleich er weiß, daß es nicht eine Operation von bloß hundert Millionen Rbl. bedeutet, sondern „wir uns damit auf den Weg der Belastung des Staates mit einer außerordentlich

verantwortungsvollen und sehr schweren Arbeit stellen, die Landschaften und Städte mit Kredit zu versehen und zugleich unseren Staatskredit nicht zu schmälern“, obgleich er nicht weiß, ob dieses gelingen wird, fügt sich der Ministerpräsident doch dem Wunsche des Unterhauses. Denn die Regierung stehe wie der Reichsrat vor dem Dilemma: entweder die Städte und Landschaften ohne Kredit zu lassen, was nicht möglich ist, oder den von der Volksvertretung vorgezeichneten Weg zu gehen. — Schade, daß der Wille der Reichsduma so außerordentlich selten in dieser ersten Weise in Betracht gezogen worden ist.

Trotz seiner Uebereinstimmung mit dem Grafen Witte hat aber W. N. Kozlow, wenn auch in sehr vorsichtiger Weise, gegen ihn polemisiert. Er hat die Sorgen Witte's in bezug auf eine weitere Belastung unseres Staatskredits in zweierlei Weise zurückgewiesen. Erstens hänge der Kredit eines Staates nicht nur von den Forderungen ab, die an ihn und an seine Institutionen gestellt werden, sondern überhaupt von den Kreditverhältnissen des Landes. Zum Schluß seiner Rede wies Kozlow speziell auf das Nützliche hin, wenn Emisäre der russischen Städte den Banken Frankreichs und Deutschlands ihre Obligationen zu jedem Preise anbieten und dadurch den russischen Privatcredit erschüttern. Das zweite Argument gegen die Sorgen des Grafen Witte in bezug auf den „unglücklichen Kredit“ Russlands, bestand in einer knappen Darlegung der Geschichte dieses Kredits seit 1908 und seiner jetzigen Lage. Dadurch wies W. N. Kozlow nach, daß „die Sorge um die Erhaltung des Kredits während seiner Verwaltung der Finanzen eine seiner wichtigsten Aufgaben gebildet hat“. Der Kredit stehe augenblicklich jedenfalls nicht schlechter als er bei den Folgen des Krieges und der Revolution stehen könne.

Dieser historisch und wirtschaftlich interessante Teil der Rede sei in folgendem kurz wiedergegeben:

Schon im August 1908 zeigten sich auf dem Weltmarkt schlimme Symptome für den russischen Kredit. Der frühere Finanzminister S. S. Witte, der am 15. August 1908 seinen Posten aufgab, und sein temporärer Nachfolger W. N. Romanow mußten herofische Maßregeln ergreifen, um unsere Staatsrente zu stützen. Denn bis zum 27. Januar 1904 glaubten wir nicht an den Krieg. So begann das Schwanken unseres Kredits 5 Monate vor dem Ueberfall auf unsere Kriegsschiffe. Während des ganzen Krieges sank unser Kredit. Bei den ersten Friedensmeldungen stieg der Kredit nicht täglich, sondern stündlich. Ein neues jähes Sinken, wie wir es während des Krieges nicht gekannt hatten, schufen die Unruhen und der bewaffnete Aufstand in Moskau. Den Tiefstand mit 67 Rubel erreichte die Rente im September 1907. Es folgte die Finanzkrise in Amerika mit einer Erschütterung der ganzen Finanzwelt. Erst im Oktober 1908 begannen wir uns davon zu erholen. Seitdem steigt unser Kredit von neuem heran. Im Januar 1911 erreicht die Rente 95 Rubel. Dann beginnt wieder ein Fallen und die Rente bleibt auf dem Niveau von 91 Rubel, auf dem sie auch eben steht. Doch diese Erscheinung wird auch in anderen Staaten beobachtet, zum Beispiel in Deutschland und in Frankreich. Unsere 4-prozentige Rente betrug im Januar 1907 — 73 1/2 und steht jetzt auf 31. Die 3 1/2-prozentige Anleihe in Deutschland ist von 98,20 am 1. Januar 1907 bis zu 91,10 zum 1. Januar 1912, also um 7 Prozent gefallen. Die französische Rente hat sich in derselben Zeit von 95,27 nur um 40 Centimes gehoben. Die englischen konsolidierten Obligationen dagegen sind von 87 um 10 Prozent gefallen, während unsere Rente doch um 18 Prozent gestiegen ist.

Als Ursachen dieser über die Grenzen Russlands hinausgehenden allgemeinen Erscheinung führt W. N. Kozlow drei Hauptpunkte an. Erstens werden Papieren mit feststehenden Prozenten bei der ständig wachsenden Teuerung ungenügend gekauft; jeder sucht sein Geld, wenn auch mit größerem Risiko, möglichst vorteilhaft unterzubringen. Der zweite Grund, der besonders für uns in Betracht kommt, besteht in der Ueberlastung des Weltmarkts mit Kreditforderungen. In allen Ländern werden vom Staate, von den Städten und industriellen Unternehmungen große Ansprache an den Kredit, d. h. an die Sparnisse des Volkes gestellt. Der dritte Grund ruht im Spekulationsfieber, das nicht nur uns,

sondern hauptsächlich die ganze Welt ergriffen hat. Die Leute richten sich beim Ankauf von Papieren nicht nach deren Wert, sondern nach verschiedenen Gerüchten und Nachschaffen um denken nur an schnellen Gewinn. Dabei kommen auf einen Gewinner im Börsen-Spiel Hunderte von vernichteten Existenzen. Doch jeder Gewinner kommt sich klug vor und verkündet seinen Ruhm, während die Verlierer schweigen.

Nachdem W. N. Kozlow so die allgemeinen Gründe für das Sinken der Rente angeführt hatte, beantwortete er noch insonderheit die Frage, ob das Fallen unserer Fonds sich nicht vielleicht durch besondere, bei uns bestehende Kreditforderungen seitens der Staatsinstitutionen erklären lasse. Zu diesem Zweck führt der Redner Daten über die Emission der verschiedenartigen Obligationen in den letzten vier Jahren an. „Ich bin überzeugt“, sagte W. N. Kozlow, „daß diese Zahlen für viele von Ihnen neu und für manche vielleicht eine Offenbarung sein werden.“ Im ganzen sind vom Staate, von den Privatagrarbanken, den Handelsbanken, den städtischen Kreditgesellschaften und einzelnen Aktienkompagnien in dieser Zeit für 8364 Millionen Obligationen emittiert worden. Davon sind auf den inneren Markt 2163 Millionen geworfen worden. Fügt man noch 408 Millionen Aktien von Industrieunternehmungen hinzu, so sind also in Russland Obligationen im Werte von über 2600 Millionen Rbl. emittiert worden. Die Staatsinstitutionen spielen bei dieser kolossalen Zahl nur eine nebensächliche Rolle mit 375 Millionen Rbl. Man wird mich mit vollem Grunde, sagt der Redner, fragen, wieviel garantierte Eisenbahn-Obligationen und Obligationen der Adels- und Bauernbank in dieser Zeit erschienen seien. Doch auch sie spielen, meint der Minister, keine Hauptrolle, da die ersteren 570 Millionen, die zweiten zusammen 375 Millionen betragen. Dafür erreichen die Emissionen der privaten Agrarbanken eine kolossale Summe von einer Milliarde. Darauf beruhe größtenteils das Sinken unserer Fonds. Denn wenn man auf der Börse für 86 Rubel ein 4-prozentiges Papier einer Agrarbank haben kann, werde niemand für die ebensoviel tragende Staatsrente mehr als 91 Rubel zahlen.

Es ist erfreulich, daß der Finanzminister die außerordentlich sachliche Darlegung unserer Kreditverhältnisse dazu verwandt hat und verwenden konnte, um für die Versorgung der Städte und Landschaften mit Kredit einzutreten. Denn im Interesse des ganzen inneren Lebens des Landes wird fast einstimmig das Kreditprojekt als eine Notwendigkeit betrachtet.

(St. Petersburg, 31.)

## Parlament. Reichsrat.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 31. Mai.

Den Vorsitz führt Vizepräsident G o l u b i e w.  
Zur Annahme gelangt mit zwei redaktionellen Abänderungen die Gesetzesvorlage betreffend den Eingang der Patentkassen in die Kronkasse.

Auf der Tagesordnung befindet sich die paragrafenweise Lesung der Gesetzesvorlage betreffend die Eröffnung von Krediten an die Städte und Landschaftsinstitutionen.

Nach einer Rede W i t t e's, der die Statuten der Kasse anführt und des Vorsitzenden der Finanzkommission D m i t r i e w, der erklärt, daß er die von Subkommission eingebrachten redaktionellen Abänderungen als durchaus annehmbar betrachte, gelangen die ersten 28 Paragraphen der Statuten der Kasse mit einigen wesentlichen Abänderungen in der Redaktion der Kommission zur Annahme.

Debatten entstehen sodann anlässlich des § 29, der die Mittel der Kasse festsetzt.

In den Debatten beteiligten sich S c h i p o w, der den von ihm sowie dem Fürsten Bobrinski, Kretownikow, Sinowiew und Baron Uexküll von Gildenband unterzeichneten Amendementsantrag unterstützt, der Präsident des Ministerrats, der sich ganz kategorisch gegen den Amendementsantrag ausspricht sowie die Herren K a l a t s h o w, D m i t r i e w, Graf B o b r y n s k i, Graf W i t t e und K r e t o w n i k o w, worauf auch die übrigen Paragraphen der Statuten der Kreditkassen, angefangen von § 29, in der Redaktion der vereinigten Kommission zur Annahme gelangen, wobei der Reichsrat den Wunsch ausspricht, daß Darlehen auf einen längeren Termin als 40 Jahre nur in Fällen absoluter Notwendigkeit erteilt werden dürfen.

Sodann wird über die Gesetzesvorlage betreffend die Erteilung von Darlehen seitens der Agrarbanken

an die Städte ohne hypothekarische Sicherstellung be- raten.

Lebhaft und anhaltend Debatte rief die Frage hervor, ob die Gesetzesvorlage nicht nur auf die Städte, sondern auch auf die Landgemeinden, wie dies die Reichsduma vorschlag, ausgedehnt werden soll.

In der Kommission des Reichsrats wurde der Vorschlag der Reichsduma von 14 Mitgliedern unter dem Hinweis abgelehnt, daß die Landgemeinden weniger kreditfähig seien als die Städte, während 13 Mitglieder, die einen besonderen Antrag einbrachten, sich im Gegenteil zugunsten der Landgemeinden ausprägten.

Der Gehilfe des Finanzministers S o l o t a r o w spricht im Namen seines Ministeriums gegen das Amendement der Duma und verteidigt das Gesetzesprojekt in seiner ursprünglichen Form. Diesen Ausführungen schließt sich auch der Gehilfe des Finanzministers, B o t r o w s k i an.

Für die Landgemeinden trat sodann noch eine Reihe von Rednern der Kommission's Minorität auf.

Art. 1 und die folgenden werden mit dem Dumaamendement angenommen. Laut melden die Operationen der Aktien-Aggar-Banken sich nicht nur auf die Städte, sondern auch auf die Landgemeinden ausdehnen dürfen. Sodann gelangt das ganze Gesetzesprojekt in der Redaktion der Einigungs-Kommission zur Annahme, unter Hinzufügung eines Art. 6 und 7.

Nächste Sitzung Sonnabend, den 1. Juni.

### Wer wird Botthafter in Berlin?

Die Birsh. Weh. behaupten, das Ministerium des Äußern wisse nicht, wer des verstorbenen Grafen Osten-Sacken Nachfolger auf dem Berliner Botthafterposten werden soll. Man denke daran, den Botthafter in Konstantinopel M. P. Giers nach Berlin und den Gesandten in Belgrad N. G. Hartwig als Botthafter nach Konstantinopel zu versetzen, doch stöße man sich daran, daß Giers erst kürzlich nach Konstantinopel gesandt worden sei und seine neuerliche Versetzung als Beweis der Versetzbarkeit ausgelegt werden könnte, obgleich man eingesehe, daß der energische Hartwig mehr auf den Kampfposten am Goldenen Horn, der nachgiebige Giers aber sehr nach Berlin passe. Das Blatt verweist darauf, daß Beschlüsse über die Versetzung niedriger Chargen recht oft in kurzer Zeit wieder umgekehrt werden: Fürst Wajamski in Brüssel sei zum ersten Sekretär in Rom ernannt worden, doch in zwölf Stunden sei A. N. Maffojedow als erster Sekretär nach Rom gefandt worden. Der erste Dragoman in Konstantinopel Mandelstam sollte abberufen werden, werde aber wieder auf seinem Posten belassen.

In diplomatischen Kreisen spricht man viel von der Ernennung des Gesandten in Marokko Botkin zum Botthafter in Berlin.

### Chronik u. Lokales.

#### Das Lodzer deutsche Gymnasium mit Kronrechten!

Heute erhielten wir die Nachricht, daß die Bemühungen des Kuratoriums des Lodzer deutschen Gymnasial- und Realschulvereins um die Verleihung von Kronrechten an die vom genannten Verein unterhaltene Lehranstalt (Lodzer deutsches Gymnasium mit Real- und Gymnasialabteilung) von dem gewünschten Erfolg gekrönt worden sind. Eine diesbezügliche telegraphische Meldung ist bereits gestern Abend dem Direktor der Lehranstalt Herrn von Elz zugegangen, der heute früh den in der Aula versammelten Schülern des Gymnasiums die Mitteilung machte, daß die Schule Kronrechte erhalten hat. Diese Nachricht wird nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen der Lodzer Gesellschaft ein freundliches Echo zu erwecken, umso mehr als schon im Laufe von zwei Jahren die ersten Schüler als Abiturienten die Lehranstalt verlassen werden, denen dann die Privilegien der Kronsgymnasien zu Gute kommen, was besonders bei der Ableistung der Militärpflicht bedeutend in's Gewicht fällt.

**\* Instruktionen für die Zusammenstellung der Wählerlisten zur Reichsduma.** Der Minister des Innern hat am 13. 26. Mai nachstehende Instruktionen für die Zusammenstellung der Wählerlisten zur Reichsduma bestätigt:

1. Personen, die ein selbständiges Recht zur Teilnahme an den Wahlen besitzen, werden, abgesehen von den sub p. 2. bezeichneten, unabhängig von ihrer Anzeige in die Wählerlisten eingetragen.

2. Personen, welche das Wahlrecht auf Grund ihres Wohnungszensus, ihrer Pension, einer Arrende oder Güterverwaltung genießen, haben, falls sie an den Wahlen teilzunehmen wünschen, eine bezügliche schriftliche Anzeige unter Beifügung der erforderlichen Dokumente zu machen.

3. Für die unter 2. erwähnten Personen kommen folgende Dokumente in Betracht: a) der Mietkontrakt oder eine entsprechende Bescheinigung der örtlichen Polizei; b) eine Bescheinigung der Polizei über mindestens einjährigen Aufenthalt am Ort sowie eine Bescheinigung der Rente (resp. einer anderen Institution) über den Pensionsbezug während der Dauer mindestens eines Jahres; c) der Arrendekontrakt; d) der Verwaltungskontrakt resp. die Verwaltungsvollmacht.

4. Arrendatoren und Verwalter haben außerdem eine Bescheinigung des Bauernkommissars oder der örtlichen Polizei darüber vorzustellen, daß die Arrende oder Verwaltung tatsächlich mindestens ein Jahr gedauert hat.

5. Die vom Minister des Innern am 9. und 26. Oktober 1906 bestätigten Instruktionen über die Zusammenstellung der Wählerlisten werden außer Kraft gesetzt.

**\* Verschärfung der Grenzvorschriften.** Wie aus M l a w a berichtet wird, achten die preussischen Gendarmen streng darauf, daß Reisende, die aus Rußland kommen und nur mit Halbpässen versehen sind, nicht weiter nach Preußen hinein dürfen, als 3 Meilen von der Grenzlinie entfernt, also bis nach Dzialowo. So schreibt es zwar das preussische Gesetz vor, aber bis

jetzt wurde die Befolgung der Vorschrift in der Praxis nicht beachtet und der Inhaber eines Halbpasses konnte mit diesem ganz Westeuropa bereisen. Die neue Vorschrift wird also manchem eine unliebsame Ueberwachung bereiten.

**\* Knabenkinder.** Der „St. Pet. Herald“ schreibt: Das Knabenkinderwesen fängt nachgerade an eine Plage für die Schulen zu werden. Denn leider zeichnen sich unsere Pädagogen weder durch eine besondere Liebe zur Jugend, noch durch Verständnis für die Kinderseele, noch überhaupt durch ein besonderes Interesse für die Schulschule aus. Dazu kommt das Streben, recht schnell höher hinauf zu kommen, eine Karriere zu machen oder die Lustbarkeit nach einem Orden oder einer Geld-Befolgung zu befriedigen. Lutzkewitsch war gewandt genug, das Knabenkinderwesen als Sprungbrett für sich auszubenten; jetzt sind Hunderte von Leuten da, die es ihm nachtun wollen. Ihr Eifer kennt keine Grenzen, wenn es auch oft auf Kosten der Gesundheit der Kinder geht. Wir teilten schon ähnliche Fälle mit, wie einer jetzt wieder in Ddessa passiert ist, daß nämlich das vom Ddessaer Kurator Schischobalow veranstaltete große gymnastische Fest zu einer richtigen Folter für die Schüler wurde und in der ganzen Stadt den größten Unwillen der Eltern hervorgerufen hat. Schüler, Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen mußten 10 Stunden lang in der furchtbarsten Sonnenglut auf den Füßen stehen, während das einfache Volk nebst nicht zu vielem guten Publikum ganz bequem sitzen konnte. Eine Menge Kinder haben sich überanstrengt, erkräftigt und im Zugwinde erkrankt und sind so erschöpft gewesen, daß sie laut ärztlichem Zeugnis nachher die Schule nicht besuchen konnten. Die Schuldirektoren mußten mit ihren Schülern im Paradenmarsch beim Kurator vorübermarschieren — sie taten es, ohne zu fühlen, was für eine einseitige Rolle sie dabei spielten. Was die Kinder betrifft, so würde das Marschieren beim Examen auch in Betracht gezogen — was sagen die Lehrer und Eltern dazu? Eine Gruppe von Lehrerinnen erschien in Turnkostümen: Kurzer Rock bis zu den Knien, kurzes Säckchen, Hals, Arme, Nacken bloß. Die Eltern waren vielfach sehr aufgebracht darüber. In Kersch hatte ein jüdischer Schüler beim Turnfest aus Antennentisch ebenfalls zu seinen Kameraden in die Reihe gestellt. Der Direktor Petri bemerkte dieses „Unheil“ noch rechtzeitig: er führte ihn persönlich auf der Reihe — hinaus! Im Orchester spielen aber mehrere jüdische Schüler. Als einige von ihnen sich weigerten, weil sie nicht nur als Musikanten gebraucht, sondern überhaupt als Schüler, zum Fest zugelassen werden wollten, sagte man ihnen: entweder ihr schweigt still und spielt, oder ihr werdet aus der Schule ausgeschlossen. Uebrigens heißt es, der Minister Kasse werde die Tätigkeit Petris revidieren lassen.

**\* Eisenbahnnachrichten.** Auf der Tagesordnung steht wieder einmal eine für die Geschäftswelt und die ganze Gesellschaft bedeutungsvolle Angelegenheit, — die Versetzung von Zeitungen und Zeitschriften mit allen Passagier- und gemischten Zügen. Auf Verfügung des Verkehrsministers tritt am 21. Mai eine Konferenz der Vertreter der Eisenbahnen zusammen, die sich in dieser Angelegenheit schlüssig zu werden hat. Hoffentlich wird die Konferenz auf der Höhe der Situation stehen und endlich einmal einem Zustande, der auf unsere kulturellen Verhältnisse ein übles Licht wirft, ein Ende machen.

**\* W. Rundreisebilletts.** Das Eisenbahndepartement hat an sämtliche Chefs der Eisenbahnhauptstationen den Befehl erlassen, jedem diesbezüglichen Wunsch des reisenden Publikums tünlichst Rechnung zu tragen. Der Verkauf von Rundreisebilletts wird zuerst in Petersburg, Moskau, Warschau, Kiew und Ddessa stattfinden. Damit die Rundreisebilletts eine stärkere Verbreitung erfahren, hat das Verkehrsministerium die Verfügung getroffen, daß denselben von sämtlichen Eisenbahndirektionen die von den Reisenden am meisten verlangten Routen bekannt gegeben werden, um eine Ausfertigung von kombinierten Biletts zu ermöglichen.

**\* Saatensandsbericht.** Nach längerer Kälteperiode ist im Europäischen Rußland in der vergangenen Woche wärmere Witterung eingetreten. Nur im Süden hielt sich die Temperatur unter der Norm, in den übrigen Rayons stieg sie über die Norm. Fast über ganz Rußland erstreckte sich mithin eine recht gleichmäßig hohe Temperatur, die in den letzten Tagen 20—25° R. im Schatten erreichte. Zu Beginn der Woche herrschte wechselnde Bewölktheit vor, stellenweise Nebel; klar war es nur im Süden und im Südosten. Regen fiel oft und reichlich. Niederschläge von 10—25 mm wurden in den zentralen Ackerbau-rayons, in den nordwestlichen und nordöstlichen Gouvernements, in den Dnieperprovinzen und im Nordkaukasus konstatiert. Weniger reichlich, wenn auch genügend, waren die Niederschläge im Süden und im Südosten. An vielen Orten hat es heftige Gewitter gegeben. Der Saatensand hat sich mit Eintritt der warmen und feuchten Witterung erheblich gebessert. Die Aufgänge der Wintergetreide sind sich zusehends und die Frostschäden gleichen sich aus. Die Sommergetreide stehen außerordentlich gut und die infolge Ausfrierens neubesaeten Felder grünen freudig. (Zozg.-Prom. Ges.)

**\* Vom Manufakturwarenmarkt.** Die Firma G. Bündel in Moskau bringt in ihrem letzten Zirkular eine Uebersicht über den Manufakturwarenmarkt, welche die ganze Frühjahrszeit des laufenden Jahres umfaßt: Die letzte Saison, heißt es dort, war eine befriedigende, wenn sie aber trotzdem das Gefühl einer kleinen Enttäuschung hinterlassen hat, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Einkäufe von Rohmaterial sich noch dem Abgang der letzten beiden Jahre, die sehr gut waren, gerichtet hatten und die ganz normalen Umsätze infolgedessen hinter den Erwartungen zurückblieben. Die Frühjahrszeit war wegen des zeitigen Herfstes sehr kurz, das Wetter kalt und regnerisch und daher dem Detailhandel nicht günstig. Damit werden die Fabrikanten bei der Aufertigung der Ware für die nächste Sommerzeit rechnen müssen. Moskauer Firmen eröffnen dieses Jahr eine Reihe von Lagern in der Provinz, hauptsächlich in Zentralasien, Kasan, Tschelk und Wladiwostok. Andererseits ist zu bemerken, daß die Fabrikanten einer auf das Gebiet des anderen hinübergreifen: Morozow macht Saiten und Batist, die Baumwollweberstofffabrikanten werfen sich auf Wäschestoffe. Die Ausfichten für das nächste Jahr sind nicht so schlimm, wie man annimmt: die Ernte ist nicht gefährdet, sondern wird sich nur verspaten. Die Preise für Kattun und andere Baumwollwaren sind fest und werden wohl den Sommer hindurch auf derselben Höhe bleiben. Gegen Fallen

der Preise bis zum ersten September ist der Käufer also geschützt, — aber nicht gegen Steigen derselben. Manche Fabriken haben die Preise für einige Artikel schon erhöht, wie Morozow und Schebler. Für die Barchenfabrikanten war das vorige Jahr sehr günstig, da das Rohmaterial hoch im Preise stand und die Warenpreise im November fielen und da die Zahl der Zahlungseinstellungen sehr groß war.

**\* Zur deutsch-russischen Literaturkonvention.** Die interparlamentarische Kommission in Sachen einer russisch-deutschen Literaturkonvention hat beschlossen, der deutschen Regierung die Annahme des Textes der französisch-russischen Konvention in Vorschlag zu bringen mit Einräumung des Rechtes der Uebersetzung wissenschaftlicher und technischer Lehrbücher.

**\* Personalnachrichten.** Dem Pristaw des 2. Polzebezirks, Herr L e w i c k i, wurde ein zweimonatlicher Urlaub bewilligt. Während seiner Abwesenheit wird er vom älteren Gehilfen, Herrn W a j c i e s h o w i c z, vertreten.

Der hiesige Zahnarzt, Herr Roman Ritt ist aus Senna, wo er an dem Ddoniologen-Kongress Teil nahm, zurückgekehrt.

**\* Aus dem Geschäftsverkehr.** Frau T. Tepler zeigt durch Mundschreiben an, daß sie das in Lodz bestehende Fabrikationsgeschäft ihres verstorbenen Mannes C l a s s Tepler unter unveränderter Firma weiterführt.

**\* Einem Ring der Tabakfabrikanten,** der schon lange in der Luft lag, signalisiert die Now. Wremia. Wie dieses Blatt berichtet, stehen an der Spitze des Kongresses Lasterme, Bogdanow und Dukat; alle anderen Firmen, außer Schaposchnikow, Schapschal und drei anderen, die die Now. Wr. nicht nennt, sollen einverstanden sein, dem Ring beizutreten. Das Syndikatkapital soll 20 Millionen betragen und die Aktien der „Société de Tabacs russe“ sollen in Paris und Brüssel aufgelegt werden.

Mit Recht setzt das russische Blatt voraus, daß die Maucher von diesem Zusammenschluß nicht sehr entzückt sein werden. Viel schlimmer steht es aber nach der Meinung der Now. Wr. um die Tabakproduzenten, denn der Zusammenschluß erfolgt nicht nur zwecks „Regulierung der Qualität und des Preises“ der Fertigung, sondern auch behufs gemeinsamer Anschaffung des Rohababaks. Das Syndikat werde natürlich in der Lage sein, die Preise zu diktieren und es werde die Plantatoren endgültig zugrunde richten, da diese ohne ihre keine Seide spinnen.

Wenngleich russischer Tabak im Auslande, insbesondere in Frankreich, sehr beliebt ist, so können unsere Tabakbauern doch auf keinen grünen Zweig gelangen, weil sie nicht organisiert sind, weil es ihnen an Betriebskapital fehlt und sie inbezug auf die Preise von den Großfabrikanten völlig abhängig sind. Die Now. Wr. ist jedenfalls mit Hand und Fuß gegen die neueste Blüte des Syndikatswesens.

**\* Hygienekongress in Wloclawel.** Die Hygiene, die Zwillingsschwester der Medizin, ist eine Wissenschaft, der bei uns noch leider sehr wenig Beachtung geschenkt wird. Um so erfreulicher ist es zu begrüssen, daß die polnischen Ärzte, Ingenieure, Architekten, schließlich andere im öffentlichen Leben stehende Personen, eben zu einem Hygienekongress in Wloclawel versammelt waren, um der Öffentlichkeit kundzutun, daß die polnischen Hygieniker an der Aufgabe der Verbesserung der hygienischen Bedingungen arbeiten. Am Vorabend der Selbstverwaltung, die vielleicht imstande sein wird, vieles, was bei uns jetzt in Bezug auf Hygiene des Städtebaues und der sanitären Einrichtungen der Häuser im Argen liegt, zu verbessern, haben wir doppelt Grund, uns für die Errungenschaften der Hygiene zu interessieren, denn die Gesundheit eines Volkes hängt im großen Maße von der hygienischen Entwicklung desselben ab.

Der Kongress eröffnete Dr. Czerwinski, der Präses der Ruwiarer Abteilung des Warschauer Hygienevereins; darauf begrüßte der Präsident der Stadt Wloclawel die Versammelten mit einer warmen Ansprache. Nachdem durch Erheben von den Plätzen das Anwesen: „Prus“ geehrt worden war, begann die Tagesordnung des Kongresses mit einem Vortrag des Professors Jan Serinski über: „Die unterirdischen Gewässer im Königreich Polen“. Weiter spricht Herr Ingenieur Ignacy Radziszewski über die Erlangung von Trinkwasser, über Wasserleitungen, Quellwasser usw. und über das Desinfizieren und destillieren des Wassers. Der nächste Redner, Dr. L. Grylewicz, kennzeichnet die Eigenschaften eines guten Trinkwassers; Ingenieur Gomoinski spricht über Asepsis und Kanalisation, und ist der Ansicht, daß städtische Wasserleitung und Kanalisation immer zusammen angelegt werden müssen. Doch Dr. Polak, der nächste Referent, proponiert zur Fortschaffung der Abfälle und Unreinlichkeiten aus Häusern und Straßen in großen und kleinen Städten die Einführung von hermetisch verschlossenen transportablen Behältergefäßen und Behälterwagen. In kleinen Städten sollen die Abfälle als Düngemittel für die umliegenden Felder benutzt, in großen dagegen in besonders dazu eingerichteten Defen verbrannt werden. Unternehmer sollen dabei tünlichst ausgeholfen werden und die Stadtverwaltungen sollen diese Prozeduren auf eigene Rechnung ausführen. — Am Abend des ersten Sitzungstages fand in den gaslichten Sälen des Rudervereins ein Mast für die Kongressmitglieder statt.

Am zweiten Sitzungstage begannen die Verhandlungen unter Vorsitz des Dr. Nowak (Gzenstochau) mit Beratungen über den nächsten Provinzialkongress, der im Jahre 1914 in Sosnowice stattfinden solle. Im Jahre 1913 soll einer in Warschau abgehalten werden, der sich mit sanitären Fragen, welche die zukünftige Selbstverwaltung interessieren können, beschäftigen soll.

Darauf folgt ein Referat Dr. M. Demerons über „Wohnungshygiene“ in verschiedenen Ländern, wo diese Frage gesetzlich geregelt ist. Redner schlägt dem Kongress vor ein Reglement über diese wichtige Frage ausarbeiten und dieses der künftigen Selbstverwaltung vorzulegen. Ein Referat der Architekten L. Tolwinski über die Entwicklung des Städtebaues wird in Abwesenheit des Autors vorgelesen. Ing. Gomoinski erläutert das Eindrückliche Projekt der Einführung der Kanalisation in Wloclawel. Dieses Projekt ist für Wloclawel von größter Wichtigkeit, da durch Ausführung derselben die Weichsel von allen Abfällen der Cellulosefabrik gesäubert wird.

Ein angekündigter Vortrag des Herrn Ludomir Gredynski über „die wirtschaftlichen Grundlagen der Stadtverwaltungen auf dem Gebiet des Städtebaues“ konnte nicht stattfinden, da der Autor desselben nicht erschienen war.

Damit schloß der Kongress. Der nächste soll, wie gesagt in Warschau stattfinden. Hoffentlich wird die Versammlung in Wloclawel dazu beigetragen haben, das Interesse für Hygiene zu heben, nicht nur Ärzte, Architekten und Ingenieure, sondern auch Privatpersonen für diesen wichtigen Faktor zu interessieren, der das Städtebild vollständig zu ändern, dem Lande und dem Volke ästhetischen, ökonomischen und gesundheitlichen Nutzen zu bringen imstande ist.

**\* Von der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.** Auf der gestern stattgefundenen Sitzung der Mitglieder des Exekutivkomitees der Lodzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wurde u. a. beschlossen, daß alle Bestellungen auf Materialien, Druckfachen und andere Gegenstände, die mit dem Bau und der Organisation der Ausstellung verbunden sind, mindestens vom Direktor oder Vice-Direktor der Ausstellung unterzeichnet sein müssen, u. zw. um Mißverständnisse bei den Abrechnungen zu vermeiden. Ferner will man sich an alle Personen, die Zahlungen zu leisten haben, mit der Bitte wenden, von den Inkassanten die Vorweisung einer Vollmacht zu verlangen, daß sie zum Inkasso berechtigt sind, sowie Mitteilungen, welche die Unterschriften des Direktors oder seines Stellvertreters und des Kassierers tragen. Die Sektion für Vorfesungen beschloß an die Handwerker-Innungen einen Fragebogen auszusenden, um in den Besitz nachstehender Angaben zu gelangen: 1) Wann wurde die Innung oder das Gewerk gegründet? 2) Wie viel Mitglieder zählte es im ersten Jahre des Bestehens? 3) Die Anzahl der selben in den nächsten Jahren bis zum Jahre 1912. 4) Die Zahl der Mitglieder, die keine Beiträge entrichten. 5) Die Höhe der Gebühr für das Eintragen der Lehrlinge. 6) Die Höhe der Gebühr beim Freispruch der Gesellen und beim Eintragen der Mitmeister. 7) Besteht eine Gesellenherberge? 8) Zeit des Bestehens und Tätigkeit der Herberge. 9) Die Gesamtzahl der eingetragenen Lehrlinge, der freigesessenen Gesellen und derjenigen, welche die Lehrzeit nicht beendet haben. 10) Wie viel junge Burshen verpanden, als sie in die Lehre traten, zu lesen und zu schreiben? 11) Werden von ihnen irgend welche Zeugnisse verlangt? 12) Versehen die Mitglieder ihre Innungsämter unentgeltlich oder gegen Bezahlung? 13) Die Höhe dieser Bezahlung. 14) Der Bestand der Verwaltungen. 15) Gewährt die Innung oder das Gewerk Unterstufungen? 16) In welchen Fällen und in welcher Höhe? 17) Bestehen bei der Innung oder bei dem Gewerk Nachkurse oder Schulen? 18) Wie viel Lehrlinge besuchen die Handwerker-Sonntagschulen? 19) Besteht ein Arbeitsvermittlungsbureau? 20) Besteht bei der Innung (Gewerk) eine Niederlage von Rohmaterialien in der Form einer Kommandite? 21) Auf welchem Handelswege kaufen die Handwerker die Rohmaterialien? 22) Auf welchem Handelswege erfolgt der Absatz der Handwerkerzeugnisse? 23) Erklärungen über das Aussterben oder die schwache Entwicklung des betreffenden Handwerks.

**\* Kasserung der Buden an der Nowomiejska: bis zur Wschodnia-Straße am Lodka-Kanal.** Auf der gestrigen Sitzung im Magistrat unter Vorsitz des Herrn Stadtratspräsidenten Wirklichen Staatsrat Wentowski, im Beisein der Ehrenrädtrats, der Stadarchitekten und des Polizeimeisters wurde beschlossen, die 36 städtischen Buden an der Lodka zu kassieren. Die Besitzer von Immobilien in jener Gegend wurden verpflichtet, im Laufe von 15 Jahren keine weiteren Bauten aufzuführen, während der Magistrat projektiert, an Stelle der abzutragenden Buden neue Buden mit einem Kostenaufwande von 30,000 Rbl. zu errichten.

**\* Eröffnung der Sommer-Saison im Kongertgarten und Variete-Theater „Manntruffel“.** Wie bereits mitgeteilt, findet heute Abend die Eröffnung der Sommer-saison im Etablissement Manntruffel statt und sind die Artisten bereits gestern und im Laufe des heutigen Tages eingetroffen. Das man für das Etablissement großes Interesse hegt, geht u. A. daraus hervor, daß man schon gestern Vorausbestellungen auf reservierte Plätze machte, übrigens ein Zeichen, daß am heutigen Eröffnungsabende auf regen Besuch gerechnet werden darf.

**\* Podkaminer'sche Musikschule.** Wie aus dem in unserem Blatte heute erschienenen Inserat zu ersehen, organisiert Herr Podkaminer für die Zeit der Sommerferien Kurse in allen Fächern der Musik. Da nun ein großer Teil der Musikstudierenden die Ferien hier oder in der Nähe auf Sommerwohnungen verbringt, und eine so lange Pause von drei Monaten wohl kaum von Nutzen sein dürfte, so wird die Idee Herrn Podkaminers bestimmt von vielen mit Freuden begrüßt werden.

**\* Vom christlichen Lehrer-Verein.** Am 7. Juni veranstaltet der christliche Lehrer-Verein im Helenenhof ein großes Jugendfest. Das Festprogramm umfaßt: Radfahrertreffen, Ruderwettkämpfe und Wettläufe, gymnastische Vorführungen, Fußballspiel, Konzerte der Mandolinisten und des örtlichen Orchesters, Jugendspiele unter Leitung der Lehrer, kinematographische und photographische Aufnahmen, sowie viele andere Sachen. Beginn des Festes um 3 Uhr nachmittags. Entree für die Jugend 20 Kop., für Erwachsene 30 Kop.

**\* Der Verein „Harmonia“ und nicht „Hosomir“,** wie irrtümlich vermerkt, kündigt für morgen nachmittag im Park des Herrn Stefanski in Rudababianica ein großes Gartenfest an. Wenn das Wetter den Herren Arrangenten keinen Strich durch die Rechnung macht, so stehen den Mitgliedern, deren Angehörigen und den zahlreicher Gönnern dieses angelegenen Vereins recht schöne Stunden in der prächtigen waldigen Gegend bevor. Es werden zwei Dreieckskonzertieren und verschiedene Vorträge sowie Spiele im Tanz im Programm vorgezehen. An zerstreunungen wird es somit keineswegs mangeln und ein reichbesetztes Buffet wird gleichfalls vorhanden sein. Der Besuch dürfte dem entsprechend wohl auch ein recht reger sein.

**\* Das Schauturnen** im deutschen Reformgymnasium, das für den vergangenen Donnerstag angelegt war, findet am Montag, den 3. Juni um 5 Uhr nachmittags auf dem Schulhofe statt.

**\* Schutzimpfung.** Im Laufe des Monats Mai wurden im Lokale des I. Bezirks 1600 Kinder geimpft, im II. Bezirk 487 Kinder. Die Impfung wird auch noch weiter von 10 Uhr früh bis 12 Uhr mittags festgesetzt.

**\* Dankagung.** Folgende Spenden sind bei dem Unterzeichneten eingegangen: Für das evang. W a s e n h a u s: Herr Doktor Daube an Stelle eines

Zu den Ereignissen in Marokko.

Deutsch-französischer Zwischenfall.

Paris, 31. Mai. (Pres.-Tel.)

Ueber einen deutsch-französischen Zwischenfall, von dem schon einige gestrige Abendblätter meldeten, berichtet heute früh das „Echo de Paris“ aus Casablanca: Während eines Streites zwischen Zivilbeamten und Angestellten der Gebrüder Mannesmann zog ein Deutscher einen Revolver und zeigte ihn den anwesenden Franzosen. Es entstand eine Schlägerei. Die französischen Zivilbeamten riefen die Polizei zu Hilfe. Die Deutschen wurden verhaftet. Der deutsche Konsul hat sich mit dem französischen über den gestrigen Vorfall unterhalten und wird jedenfalls die Angelegenheit freundschaftlich regeln.

Kämpfe um Sefru.

Tanger, 31. Mai. (Pres.-Tel.) Die mit Jussi und die mit Esgrenischen haben gestern Sefru angegriffen. Der Kampf dauerte von 10 Uhr vormittags bis 2 1/2 Uhr nachmittags. Die Rebellen wurden schließlich durch das französische Geschützfeuer zurückgeschlagen.kehrten jedoch im Laufe des Abends wieder, und es kam zu einem Nachkampf mit den Bajonetten. 6 französische Soldaten sind getötet und 4 verletzt worden. Die Verluste der Rebellen sind sehr bedeutend.

Die Vorgänge am Muluja.

Dran, 31. Mai. (Pres.-Tel.) Aus Udscha wird gemeldet, daß die Kolonne des Generals Girardot keine neuen Züge gegen die Beni Urain unternommen hat. Nur ein Vorpostengefecht der Kolonne des Generals Aliz hat gestern Nachmittag stattgefunden. Die Franzosen mußten sich jedoch wieder nach Udscha zurückziehen.

General Aliz hat sich gestern entschlossen, einen hoch und gut gelegenen Punkt bei Refusa am Muluja einzunehmen, um von dort aus die Beni Urain aus ihren jetzigen Stellungen zu vertreiben.

Die Lage in Fez.

Paris, 31. Mai. (Pres.-Tel.) „Echo de Paris“ veröffentlicht über die Lage in Fez folgendes Telegramm, das gestern Abend um 8 Uhr in Tanger aufgegeben worden ist:

Wider aller Erwartung war die letzte Nacht ruhig, wie die vorausgegangene. Indessen lagern die Feinde noch immer nur wenige Kilometer von Fez entfernt. Besonders dicht sind die Ketten im Norden, Süden und Westen der Stadt. Die Ansichten, warum der Feind sich feilschlich verhält, sind geteilt. Die einen sehen den Grund in der augenblicklichen Schwäche einiger Stämme, die in den letzten Kämpfen große Verluste erlitten hätten. Nach anderer Meinung werde die Ankunft von Udscha-Mohammed-Scherani, des bisher franzosenfreundlichen Scheradaführers, erwartet, der inzwischen durch andere Stämme aufgehebt worden ist und sich den Aufständischen angeschlossen hat.

Um einem etwaigen Wiederangriff kräftig entgegenzutreten, sind die französischen Truppen in zwei Gruppen geteilt worden. 3 1/2 Bataillone stehen in Fez, 3 in Dar Debibag. In Dar Debibag führt Oberst Riviere den Befehl. Seine Truppe wird durch 4 Bataillone Infanterie und 1 Batterie Gebirgsartillerie verstärkt werden.

Fez selbst ist in zwei Abschnitte eingeteilt worden. Der eine erhält ein Bataillon Schützen und eine Reserve-Kompagnie. Der andere drei Bataillone,

die zur Verfügung des kommandierenden Generals stehen.

Eine Kolonne, die aus 6 Kompagnien Infanterie und einer Batterie Artillerie, 2 Sektionen Gebirgsartillerie und einer Eskadron Spahis gebildet worden ist, hat den Auftrag erhalten, heute einen Zug um die Stadt anzuheben an den äußeren Wällen entlang über Bab Segma und Dar Debibag nach Dar Benamar zu unternehmen. Diese Truppe hat auch den Auftrag, die bei dem Angriff der Feinde in Eile über den Sebu geschlagene Brücke in die Luft zu sprengen.

Ueber die Zusammenziehung der feindlichen Streitkräfte, die in der Nacht vom 27.28. Mai die französischen Truppen angegriffen haben, hat man ausgekundschaftet, daß der Angriff auf das im Norden der Stadt gelegene Tor Bab Gassa, der am heftigsten war, von dem Scherif Si-el-Melbi und dem Scherif Bu Kabi geleitet worden ist.

Die allgemeine Lage ist sehr ernst und beweist, daß in sämtlichen Stämmen der heilige Krieg gepredigt wird. Das Ergebnis dieser Tätigkeit der Priester ist, daß auch die bis jetzt noch den Franzosen treu gebliebenen Stämme der Scherarda, Scheraga, Uled el Hadsch und Uled Schama sich gleichfalls erhoben und Abteilungen vor die Tore von Fez geschickt haben. Aus allen Teilen des Landes ziehen zahlreich aufrührerische Truppen heran.

Nach Gerüchten hat General Lantey wieder neue Verstärkungen verlangt, da die umlagernden feindlichen Truppen sich wieder bedeutend vermehrt haben und ein neuer Angriff der aufständischen Stämme ständig zu erwarten ist, sodas er fürchtet, nicht mehr Herr der Lage bleiben zu können.

In dem von den Priestern an die Stämme geschickten Aufrufe heißt es, daß sämtliche Gläubigen, selbst Frauen und Kinder, sich an dem heiligen Kriege beteiligen und überall, wo sie es können, den Franzosen Verluste beibringen müssen. Nur durch einen heiligen Krieg könnte man sich der Fremdherrschaft entledigen.

Der Aufruhr im Sü.

Tanger, 31. Mai. (Pres.-Tel.) In der Umgebung von Mogador ist die Lage sehr ernst. Der Scherif Dararual hat die Partei der Haifa ergriffen. Es ist zu befürchten, daß die Verbindungswege zwischen Mogador und Marrakesch von den Aufständischen abgeschnitten werden.

Der bekannte Raub El Gelluli ist auf die Seite des Thronforderers Hamed ben Haiba, des Sohnes des Saharastelligen Ma-el-Mining getreten und hat franzosenfeindliche Stämme in Agadir eindringen lassen, die sich einer etwaigen Truppenlandung der Franzosen widersetzen sollen.

Paris, 1. Juni. Laures hat seine Absicht, seine Marokkointerpellation heute in der Kammer einzubringen, in letzter Stunde wieder geändert und angesichts der bedrohlichen Lage in Marokko davon Abstand genommen. Wie er sich äußerte, will er nicht während der Schlacht eine Debatte über diese hervorrufen, die notgedrungen eine Kritik an den Maßnahmen der Regierung bringen muß.

London, 31. Mai. (Pres.-Tel.) „Daily Mail“ läßt sich unter dem 26. Mai aus Fez melden:

Während der Nacht haben die Berber

in großer Anzahl Fez angegriffen. Ein schweres Feuer dauerte 12 Stunden lang, und die französischen Truppen waren überall engagiert. Die Berber drangen in die Stadt ein, indem sie die Mauern erkletterten und zwei Tore besetzten. Die Lage war eine Zeit lang äußerst kritisch. Heute morgen sind größere Verstärkungen aus Mekines eingetroffen, sodas sich die Berber zurückziehen mußten unter einem mörderischen Regen von Granaten. Kleine Trupps von Berbern treiben sich noch in der Stadt herum.

Paris, 1. Juni. (Sprez.) Der Kriegsminister Millerand erklärte einigen Journalisten, die Lage in Fez sei zwar nicht sehr günstig, gebe aber auch keinen Anlaß zu ernsthafter Besorgnis. General Lantey wird soviel Verstärkung erhalten, wieviel er zur Beruhigung des Landes verlangen wird.

Paris, 1. Juni. (Sprez.) Nach den letzten Nachrichten herrschte gestern in Fez vollständige Ruhe. Die marokkanischen Abteilungen haben sich 12 Kilometer weit zurückgezogen. Sobald die Franzosen Verstärkungen erhalten — vermutlich Mitte Juni — wollen sie eine energische Offensive beginnen.

Agadir von den Marokkanern besetzt.

Paris, 1. Juni. (Sprez.) Der „Temps“ veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten aus Mogador, in dem es heißt, daß die Anhänger der franzosenfreundlichen Kais Snuellul die Stadt verlassen haben, die darauf von den feindlichen Stämmen besetzt worden sein soll. Wie es weiter heißt, sollen die Angreifer einen neuen Sultan proklamiert haben. Bei dem gestrigen Kampf um das Tor Bab Gassa sollen die Franzosen beträchtliche Verluste erlitten haben.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Englische Auffassung des italienischen Kriegführung.

Mailand, 31. Mai. (Pres.-Tel.) Der Londoner Vertreter des „Secolo“ hatte eine längere Unterredung mit einem hohen englischen Militär, der sich in scharfer Weise über die gegenwärtige Kriegführung der Italiener in Tripolis äußerte. Der Fachmann erklärte, was sich gegenwärtig bei Darnas abspiele, sei eine große Komödie. Die Italiener verließen gewöhnlich das Lager, um mit einer kleinen Truppe des Feindes zusammenzustößen und sie zu zerstreuen. Dann kehrten sie zurück, verfolgt von den inzwischen verstärkten Feinden. Es erfolgt ein Angriff, und dann trieben die Geschütze der Befestigungen die Türken und Araber immer zurück. Die Italiener berichten nun immer über den zweiten, die Türken über den ersten Teil dieser Operation, sodas beide Kriegführenden mit einem gewissen Recht sich den Erfolg zuschreiben. Auf diese Weise wird der Krieg, statt 20 Monate, 20 Jahre dauern. Es sei für englische Militärverhältnisse unverständlich, wie heute die Türkei noch im Besitze eines großen Küstenstriches sein kann. So lange dieser Zustand fortdauere, könne Italien ernsthaft nicht beanspruchen, als im Besitze von Tripolis zu gelten.

Italienisches Luftschlachtschiff.

Rom, 31. Mai. (Pres.-Tel.) Auf dem Militärflugplatz von Bracciano haben die Versuche mit dem fertiggestellten Militärluftschiff begonnen. Das Luftschiff wird eigens als Luftschlachtschiff bezeichnet. Es hat zwei Motoren und zwei Torpedo-Ausstoßrohre an Bord, deren Funktionen sehr günstige Ergebnisse geliefert hat. In drei Wochen wird das Luftschiff vollständig montiert und zur Verwendung im Archipel bereit sein.

Italien lebt einen Waffenstillstand ab.

Paris, 31. Mai. (Pres.-Tel.) „New York Herald“ veröffentlicht folgende Depesche seines Korrespondenten aus Rom:

Der „Temps“ hat neulich berichtet, daß die europäische Diplomatie Mittel sucht, um einen Waffenstillstand zwischen Italien und der Türkei herbeizuführen, sodas die Mächte eine Konferenz abhalten könnten, dem Kriegszustande ein Ende zu bereiten. Ich habe in gut informierten Kreisen in Rom angefragt über die Möglichkeit eines solchen Schrittes und bin imstande, zu versichern, daß Italien unter keinen Umständen einen Waffenstillstand eingehen wird.

Rom, 31. Mai. Die Gerichte über einen Waffenstillstand, die in verschiedenen ausländischen Zeitungen veröffentlicht worden sind, werden hier sehr skeptisch aufgenommen. Das „Giornale d'Italia“ drückt die Hoffnung aus, daß auf diese Gerichte von einem Waffenstillstand und von einer Konferenz sehr bald neue Nachrichten von italienischen Siegen folgen werden.

Dasselbe Blatt schreibt heute früh über diese Absicht einer Intervention der Mächte: „Wir kennen die geheimen Verhandlungen nicht, die sich hinter den Kulissen der internationalen Diplomatie abspielen, noch behaupten wir sie zu kennen. Nichtsdestoweniger wissen wir, daß sich augenblicklich irgend etwas abspielt. Italien muß daher heute mehr als je zuvor auf der Hut sein, wenn es sich nicht in den Neuen diplomatischen Kunststücke fangen lassen will. Wir halten es daher für richtig, daß die italienische Regierung auf dem einmal vorgezeichneten Weg unbeirrt fortzuschreiten.“

Rom, 31. Mai. Die offizielle „Tribuna“ nimmt heute in einem längeren Leitartikel Stellung zu der sensationellen Behauptung des „Temps“, daß Italien und Rußland in Naccogini bei der Feststellung ihres Einverständnis in der Balkanpolitik zugleich gemeinsame Gegenstände zu Österreich und Deutschland konstatiert haben. Das Blatt weist diese Angaben als unwichtig und tendenziös zurück. Italien habe sich schon vorher mit Österreich-Ungarn über die Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan geeinigt. Der Zweck der „Temps“ Meldungen, die Beziehungen zwischen Rom und Wien zu trüben, werde nicht erreicht werden, da sie in gegenseitiges Vertrauen verankert seien.

Die Italiener-Ausweisungen.

Konstantinopel, 31. Mai. 1800 Italiener, die aus der Türkei ausgewiesen worden sind, haben gestern Passé mit Gültigkeit für drei Tage erhalten. Die italienische Schiffsgesellschaft in Konstantinopel charterte einen Dampfer, auf dem die Ausgewiesenen nach Italien befördert werden sollen. 3000 ausgewiesene Italiener haben Smyrna verlassen.

Munition für die Türken auf Chios.

London, 31. Mai. Aus Chios wird gemeldet, daß dort gestern früh 200 Säcke mit Munition angekommen sind und sofort mit Hilfe von Mauleseln in das Innere der Insel nach dem türkischen Lager transportiert wurden. Vorgefunden sind auf diese Weise 800 Säcke Munition in das türkische Lager gelangt. Es ist daher anzunehmen, daß die türkische Garnison sich auf einen Angriff der Italiener vorbereitet. Gestern ist die italienische Flotte im Süden der Insel erschienen, wo sie gegenwärtig noch kreuzt.

Die Gründe der Unterbrechung der italienischen Aktion in der Megäis.

Rom, 1. Juni. In politischen Kreisen ist man sehr verstimmt über die Unterbrechung der italienischen Flottenaktion im Megäischen Meer. Die nationalistischen Zeitungen greifen die Regierung an. Aus offizieller Quelle wird die Untätigkeit der italienischen Flotte mit zwei Gründen zu erklären versucht. Die Italiener seien durch das Aufklaren des Hellenismus auf der

Die Mache ist mein.

Roman

von

Oskar E. Schweriner.

(Rechtlich verboten).

(34. Fortsetzung.)

„Sandor, mein Lieb, Du darfst nicht von hier fort.“

Doch er machte sich sanft aber entschieden los und drückte sie in einen Sessel, wo sie still vor sich hin weinte. Dann beugte er sich über sie und berührte leise ihre Stirn mit seinen glühenden Lippen.

„Wenn Du später an diesen Morgen denkst, dann sei versichert, daß ich alles vergessen habe, was sich zgetragen hat. Dieser Morgen war ein böser Traum, Eddy, hörst Du? Weiter nichts als ein böser Traum.“

Und mit zwei Sprüngen war er die Treppe hinunter und eilte zur Stallung. Gleich darauf hörte die Baronin sein Automobil vorbeifahren. Sie blickte nicht auf.

Die Baronin Sendorozik war jung und schön und sehr reich. Tausende von Menschen beneideten sie. Nur eins fehlte, um ihr Leben perfekt zu machen, und dieses eine — die Liebe eines Mannes — konnte ihre ganze Schönheit und Jugend und Gewandtheit, ihr ganzer Reichtum nicht erlangen. Sie hatte sich gebemüht und erniedrigt vor dem Manne, den sie liebte und er hatte sie von sich gestoßen.

Sie blickte auf. Am Schlosse ging ein Bauernbursche vorüber, seinen Arm um die Taille einer jungen Magd geschlungen. Die beiden bestaunten das schöne Schloß. Wie die Besitzerin des Schlosses in diesem Moment die schöne Bauernmagd beneidete.

In seinem Automobil saß Sandor mit bleichem Gesicht. Die Szene war ihm näher gegangen, als er hatte merken lassen.

„Sie tut mir leid,“ murmelte er vor sich hin.

„Sie wollte den Bullen bei den Hörnern packen, mich zwingen. Arme Eddy!“

Dann gewannen wieder andere Gedanken die Oberhand.

„Nein, sie tut mir nicht leid! Wäre sie nicht dazwischen gekommen, es gäbe zwei glückliche Menschen mehr auf der Welt!“

Er hatte ihr Spiel durchschaut; jetzt, wo es zu spät war. Und dennoch konnte er mit ihr fühlen in dieser Stunde. Er hatte selbst zu sehr gelitten, um die Größe ihres Schmerzes nicht unterschätzen zu können.

Dann dachte er an Eddy, wenn sie den Paragrafen sehen sollte. Und sofort befaß er, zum nächsten Telegraphenamt vorzufahren. Hier sandte er eine Depesche ab.

Die zehnte Kapitel.

„Eddy,“ sagte Soe Szolla zu seiner Frau, die eben im Begriff stand, das Speisezimmer zu verlassen, „es ist ein solch schöner Tag, wie wäre es, wenn wir ein wenig ausfahren.“

Es war zwei Tage nach ihrer letzten Szene im Garten; zwei Tage, die Soe nachdenken und zwei Nächte, die er schlaflos verbracht hatte. Und in dieser Zeit war er zu einem Entschluß gelangt. Ganz abgesehen von seiner Liebe für Eddy, hatte seine Selbstachtung so gelitten durch die Behandlung, die er von seiner Frau erfahren, daß er anfang sich zu schämen.

Jetzt trat die natürliche Reaktion ein. Er fragte sich was er für ein Mann sei, der einer Frau — seiner Frau — gegenüber eine solche klägliche Rolle spielte, wie vorgestern im Garten. Und er war zu dem Entschluß gekommen, daß dies anders werden müsse. Er wollte seinen Selbstrespekt zurückgewinnen.

„Ich danke!“ sagte Eddy, Sie hatte den Türgriff in der Hand. Soe erhob sich schnell und sagte sie so energisch am Arm, daß sie ihn ganz erstaunt ansah. Er ließ sich nicht beirren, sondern führte sie an ihren Platz am Tisch zurück und setzte sich ihr dann gegenüber.

„Ich wollte nur noch ein Wörtchen mit Dir abrechnen.“

„Du gestattest doch?“

„Du zwingst mich dazu!“

„Du bist ungerecht. Ich wollte dir nur sagen, daß ich dieses Leben so nicht länger ertragen kann. Es tötet mich, hörst Du, Eddy, — es tötet mich! Habe ich den nicht schon genug gebüßt? Und noch etwas: ich kann mir diese Behandlung von Dir nicht länger gefallen lassen. Du kannst mich verachten, hassen, — was Du willst, aber Du darfst mich nicht mit Füßen treten. Jedesmal, wenn Du mich beleidigst, beleidigst Du Dich, — denn Du bist meine Frau, trotz und alledem. — Ich glaube, Du hältst Dich für gerecht, — Du würdest keinem Menschen unrecht tun. Warum behandelst Du mich denn so? Was habe ich Dir getan? — Ich war schlecht in meiner Jugend, — gut; das gebe ich zu. Doch das habe ich gebüßt; Gott weiß wie. Aber sage mir, — Dir, — was habe ich Dir getan?“

Er hatte fest und eindringlich gesprochen, wie ein Mann, der einen Entschluß gefaßt hat. Doch seine Worte übten nicht die geringste Wirkung auf Eddy aus.

„Das will ich Dir sagen. Mein Glück hast Du mir geraubt. Mein ganzes Leben.“

„Du meinst, weil ich nicht in eine Scheidung willigte. Habe ich nicht auch ein Recht, egoistisch zu sein? Du liebst Sandor; ich liebe Dich.“

„Und Du warst Dir selbst der wichtigste,“ unterbrach Eddy, „und raubtest mir mein Glück, um nicht um Deines zu kommen. Nur, Du hast ja jetzt Dein Glück — und Deine Antwort!“ Sie erhob sich gleich.

Sag, bin ich ungerecht?“

Soe sah sie ganz verdußt an. Auf diese Wendung war er nicht vorbereitet. Und sie, die unsäglich litt seit ihrer Trennung von Sandor, empfand plötzlich etwas wie Mitleid mit ihrem Manne, der mit einem so ernsten, stehenden, schmerzlichen Blick zu ihr empor sah.

„Es ist nicht meine Schuld, Soe,“ fügte sie weiter hinzu. „Ich liebe Dich nicht und liebe einen anderen.“

Er war schon auf den Füßen.

„Ich will ja auf Deine Liebe verzichten, Eddy, vorläufig —“ fügte er leise hinzu, „aber behandle mich wenigstens wie einen Freund — nein, nur wie einen Bekannten. Aber nicht schlechter wie einen Fremden.“

Er ergriff ihre Hand; sie entzog sie ihm.

„Eddy, — wollen wir ein wenig spazieren fahren?“ Sie blickte ihm ins Gesicht; es war verzerrt. Da packte sie wieder das Mitleid und sie nickte bejahend mit dem Kopf.

An diesem Abend machte Eddy sich Vorwürfe über ihr Verhalten. Sie empfand instinktiv, daß ihr einziges Heil darin lag, Soe mit eisiger Kälte zu behandeln und fernzuhalten. Noch ein paar solcher Anwendungen von Mitleid konnten ihr teuer zu stehen kommen. Denn — und sie schauderte bei dem Gedanken — wenn er je die Oberhand gewänne.

Sie dachte an Sandor, und Soe widerte sie an. Daran konnte selbst ihr Mitleid nichts ändern. Und so beschloß sie, nie mehr weich zu sein.

Die Folgen dieses Entschlusses bekam Soe schon am nächsten Morgen zu fühlen. Er fing beim Kaffee sofort an, verschiedene schöne Dinge für den Tag zu disponieren, eine Ausfahrt, einen Besuch nach Budapest. Doch Eddy lehnte alles ab — in ihrer alten, kalten Weise.

„Aber, das ist ja gerade so wie früher!“ rief er endlich in Verzweiflung.

„Warum sollte es anders sein?“ fragte sie.

Er wandte die ganzen alten Argumente, seine ganze Beredsamkeit von neuem an; doch diesmal blieb sie fest. Er schleifte, sie dachte an Sandor und Soes Worte verloren jede Bedeutung. Er litt, gewiß, Aber, litt nicht auch sie? Litt nicht auch Sandor?

„Ich hatte gestern nur Mitleid mit Dir. Mein Herz fühlte nichts. Das gehört einem anderen, — einem Würdigeren! Und dieses Mitleid war auch nur ein momentaner Impuls. Denn in Wahrheit kann ich Dich nicht einmal beneiden.“

Sie war schon draußen. Soe hatte das Gefühl, als müsse er ihr nachspringen, sie ins Zimmer zurückschleppen; er sah rote Funken vor seinen Augen; aber er beherrschte sich, ballte krampfhaft die Fäuste. So mußte er sich anstrengen.

„Ich darf nicht ungeduldig werden,“ murmelte er. „Er muß erst fort sein aus Budapest. Und es muß erst noch viel mehr Zeit vergehen. Ich bin zu ungeduldig.“ — Er hielt plötzlich in seinem Rundgang durch das Zimmer inne.

(Schluß folgt.)

heftigen Inseln sehr überrascht worden, und man glaubt dies zum größten Teil den Proklamationen des Admirals Prebister zuschreiben zu müssen, der ja auch zurückberufen wurde. Außerdem nehme man aber Rücksicht auf die ausgewiesenen Italiener, denn man fürchtet, daß wenn Italien neue Operationen vornimmt, die in den Häfen versammelten Italiener der türkischen Volkswut zum Opfer fallen könnten. Sobald die Ausgewiesenen sich jedoch in Sicherheit befinden, werden die italienischen Operationen in der Ägäis mit frischer Kraft fortgesetzt werden.

### Die Lage in den Ponder Docks.

London, 1. Juni. (Spez.) Die Zahl der freiliegenden Docksarbeiter hat im Laufe des heutigen Tages etwas abgenommen. Der Verkehr in der Markthalle von Covent Garden zeigt heute beinahe einen normalen Charakter. Die Ausladung von Früchten und Gemüse ist in größerem Umfange vor sich gegangen, wie an den vorhergehenden Tagen. Wenn nicht an allen Ecken Polizisten zu sehen wären, würde man heute dem Hafenbild keinerlei Veränderung anmerken. Auch die Lebensmittelpreise sind wieder auf eine normale Höhe gesunken.

### Keine Belagerung des Streiks.

London, 1. Juni. (Spez.) Die gestrige von der Regierung einberufene Konferenz zur Beilegung des Transportarbeiterstreiks ergab keine positiven Resultate, da die Arbeiter keine Delegierten entsandt hatten. Sie erklärten vielmehr der Regierung vertraulich, daß sie auf das Verlangen der Arbeiter, nur organisierte anzustellen, nicht eingehen würden. Darauf schlug die Regierung die Einsetzung eines Schiedsgerichts vor. Die Arbeiter wollen am Dienstag darüber endgültigen Beschluß geben.

### Englands Mittelmeerpolitik.

London, 31. Mai. Von welcher Seite auch immer die in der hiesigen und der Pariser Presse ausführlich kommentierten Versuche ausgegangen sein mögen, an Stelle Englands für die Macht im Mittelmeer Frankreich zu setzen, und bei dieser Gelegenheit zu einer formalen Allianz zu kommen, und welche Stützen auch immer diese Versuche in maßgebenden Kreisen zu beiden Seiten des Kanals gefunden haben mögen, für den Augenblick ist es sicher, daß die Hoffnungen der Chauvinisten, die von der „Times“ und dem „Temps“ geführt werden, unerfüllt bleiben. Die englische Regierung, die ja gezwungen ist, nicht nur die äußere, sondern auch die innere Politik zu machen, hat zweifellos vorläufig keine Absicht, durch positive Schritte, durch eine wesentliche Umgestaltung der politischen Lage der Gegenwart, die Spannung im Verhältnis zwischen England und Deutschland zu vergrößern und die erst vor kurzem warm willkommen geheißen Arbeit des neuen deutschen Botschafters in London zu erschweren. Es ist sehr charakteristisch, daß die „Times“, die zuerst eine formelle Allianz mit Frankreich befürwortete, jetzt offenbar auf einen Wink vom Auswärtigen Amt, mit dem sie in steter Fühlung steht, in bezug auf die aus einer solchen Allianz zu erwartenden Folgen einen halben Rückzug antritt. Sie führt aus, daß die Ueberlegenheit der Heimatflotte über jeden Feind zu groß sei, daß die Hilfe des nach Gibraltar verlegten Mittelmeergeschwaders wohl kaum in Anspruch genommen werden würde, und daß man sich gar keinen Fall denken könne, wo die Zurückziehung des vierten Schlachtgeschwaders von Gibraltar aus dem Mittelmeer notwendig werden würde. „Aber selbst wenn sich eine solche Notwendigkeit ergeben sollte“, fährt die „Times“ fort, „daß man auf die Hilfe des Mittelmeergeschwaders in den heimischen Gewässern rechnen, so können die Mittelmeerkreuzer jeden Augenblick durch ein Geschwader der zweiten Flotte verstärkt werden. Das Kommando bleibt in den Händen eines der beiden einzig für die europäischen Gewässer vorgesehenen Hauptkommandierenden. Man kann also bei der Verlegung des Schlachtgeschwaders der Mittelmeerflotte von Malta nach Gibraltar nicht von einer Aufgabe der Stellung Englands im Mittelmeer reden, und in Frankreich würde das Gerücht von einer solchen Aenderung der englischen Politik im Mittelmeer auch wohl nicht ernsthaft genommen werden.“ Diese Ausführungen der „Times“ sind von allergrößter Wichtigkeit. Sie zeigen, offenbar offiziös inspiriert, daß der Gedanke einer Umwandlung der Entente in ein Bündnis, falls er überhaupt schon an den maßgebenden Stellen irgend eine Form angenommen hätte, aufgegeben worden ist. Das Mittelmeergeschwader in Gibraltar nimmt die Front nach Norden und nach Osten, und der zu der Malta-Konferenz zugezogene Lord Kitchener hat sogar ganz energisch eine Verstärkung der Garnisonen, vor allem in Ägypten verlangt, wo mit Einschluß des Sudans nach Ansicht der englischen Strategie viel zu wenig Militär liegt. Aber es wird schwer sein, diesem Verlangen nachzukommen, denn der nahe liegende Gedanke, die jetzt beinahe zu einem Luxus gewordenen fünf Kavallerie- und acht Infanterieregimenter aus Südafrika zurückzuführen, ist, wenn überhaupt gefaßt, schon wieder aufgegeben worden mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Südafrikaner, die ja selbst noch keinen militärischen Schutz sich schaffen wollen, andererseits aber an der Fiktion einer deutschen Gefahr festhalten.

Auch die dem Schatzkanzler sehr nahe stehende radikale „Daily News“ bringt über die Lage einen sehr bezeichnenden Artikel, in dem wenigstens die Ansicht eines Teiles des Kabinetts durchschimmert. Die Ausführungen des Blattes gipfeln darin, daß das Mittelmeer für England viel weniger strategisch wichtig sei als für Frankreich. Wegen der jüngsten Veränderungen der Lage im Mittelmeer brauche England weder seinen Freund Rußland in das Mittelmeer einzuführen durch die Desannung der Verbündeten, noch ein Bündnis mit Frankreich, seinem anderen Freunde, abzuschließen, das im Grunde zu nichts anderem führen würde als dazu, daß England für Frankreich die Kasernen aus dem Feuer holt. Auch aus diesem Artikel geht hervor, daß man an maßgebender Stelle offenbar aus dem bedenklichen Dilemma „entweder starke Verstärkungen der englischen Position im Mittelmeer oder Ueberlassung des Schutzes und Truppbündnisses“ einen Ausweg sucht, der die Dinge ungefähr so läßt, wie sie augenblicklich sind. Das Ergebnis ist also: England legt das Hauptgewicht auf die strategische Lage in der Nordsee, bleibt aber mit einem Fuß am Tor des Mittelmeeres stehen, in dem sich unter dem Druck des italienisch-türkischen Krieges und der österreichisch-österreichischen Machtverhältnisse langsam verschieben, ohne daß freilich für England eine unmittelbare Gefahr besteht.

Entrevue von Malta. (Spezialtelegramm der Neuen Badener Zeitung.) Paris, 31. Mai. Der „Excelsior“ veröffentlicht einen Artikel des „Standard“, in dem es heißt: „Wenn es einer Macht des Dreiecks gelingt, sich auf Malta, Cypern oder selbst Ägypten festzusetzen, so haben wir kein Mittel, dies zu verhindern. Selbst wenn unsere Flotte rechtzeitig auf dem Kampflage erscheint, so kann sie doch sehr leicht umgangen werden. Italien kann dank seinen Flottenstützpunkten und seinen Hafenplätzen in Tripolis ohne weiteres eine italienisch-österreichische Armee von 100.000 Mann bis zur Einfahrt des Suezkanals bringen und Ägypten ist zur Austragung eines großen Kampfes bedeutend günstiger. Malta ist ein sehr fester Platz, aber wie soll die augenblickliche Besatzung Widerstand leisten, wenn diese Insel von einer modernen Flotte angegriffen wird, deren Operationen von einem Landungskorps unterstützt werden? Sagen wir es mit einem Worte, unsere Situation im Mittelmeer und in Nordafrika, woran sich unsere Politik stützt, schwebt in großer Gefahr.“

Der „Excelsior“ bemerkt hierzu: „Aus diesen Mitteilungen des „Standard“ werden wir über die Wichtigkeit, die der Entrevue von Malta beizumessen ist, informiert. Die Unterredung der beiden Minister mit Lord Kitchener, über die strengstes Geheimnis gewahrt wird, wird wohl die ersten Konsequenzen für die britische Politik ergeben haben.“ Die „Daily Mail“ schreibt über die Versuche, die Wichtigkeit der Zusammenkunft auf Malta herabzusetzen, daß zu verstehen gegeben wird, es handle sich bei dem Besuch des Premierministers und des Ersten Lords der Admiralität um wenig mehr, als die übliche alljährliche Besichtigung der Militär- und Flotten-Streitkräfte im Mittelmeer: Es ist allerdings richtig, daß eine solche Besichtigung von dem Marineminister alljährlich vorgenommen wird. Doch befindet er sich für gewöhnlich nicht in Begleitung des Premierministers, des britischen Generalagenten in Ägypten und der militärischen und Flotten-Oberbefehlshaber im Mittelmeer; die Gegenwart von Lord Kitchener, General Sir J. Hamilton und Admiral Dore ist schon an und für sich ein Beweis der Bedeutung dieser Konferenz. Maßgebende Leute in militärischen und Flottenkreisen sowohl des Mittelmeeres, wie in England geben zu, daß von der Besprechung in Malta sehr wichtige Beschlüsse für die englische Mittelmeerstellung zu erwarten sind. Lord Kitchener ist gekommen, um darzutun, daß Ägypten mehr Militär bedarf. Lord Hamilton wird zeigen, wie schwach die militärische Stellung Englands im Mittelmeer ist. Admiral Dore wird erweisen, daß unsere Flottenstellung ganz mangelhaft ist, seitdem die Flotte aus dem Mittelmeer genommen worden ist. Das sind Tatsachen, die sich nicht hinwegstreiten lassen. Es mag wohl rasch erscheinen, den wahren Grund dieser Beratungen wenn nicht ganz zu verdecken, so doch abzuschwächen, um dem Verdacht der anderen Mächte aus dem Wege zu gehen. Doch wird sich dadurch niemand irren führen lassen. Die Angelegenheit ist von der größten Wichtigkeit für das englische Reich und für die Erhaltung eines wichtigen Gliedes in der Verteidigungskette des britischen Reiches.

Das Jubiläum der Lemberger Universität. Aus Lemberg, 29. d., wird uns mitgeteilt: Im Musikvereinsaal fand zur Feier des Universitätsjubiläums eine Festsitzung statt. Oberhalb der Estrade, auf der die Mitglieder des akademischen Senats Platz nahmen, war eine blumengeschmückte Büste des Kaisers von Österreich aufgestellt.

Unter den Gästen bemerkte man die Erzbischöfe Dr. Bilczewski und Teodorowicz, den Weibschöf Doktor Bandurki, den Landmarschall Grafen Baden, das Präsidium des reichstättlichen Polenklubs, den Vertreter des Unterrichtsministeriums Sektionschef Dr. Smilinski, den Senat der Krakauer Universität u. v. a. Nachdem der akademische Chor unter Orchesterbegleitung die Festkantate gesungen hatte, ergriff der Rektor der Lemberger Universität Dr. Fintel das Wort. Er begrüßte zunächst die Festgäste und besprach sodann eingehend die Geschichte der Errichtung der Lemberger Universität und ihres Aufschwunges. Hierbei betonte er, daß sich diese Hochschule unter dem Kaiser Franz Josef eine angesehene Stellung zu erwerben vermochte. Der Kaiser habe anerkannt, daß jede Nation berechtigt sei, in ihrer Muttersprache sich auszubilden und zu entwickeln. — Bürgermeister Neumann begrüßte die Versammlung namens der Stadt.

Sektionschef Dr. Smilinski verwies in seiner Ansprache darauf, daß er als derzeitiger Rektor der Errichtung der medizinischen Fakultät und hernach als Vertreter des Unterrichtsministeriums der Einweihung des neuen Universitätsbibliotheksgebäudes in Lemberg beigewohnt habe. Der Unterrichtsminister habe den Redner beauftragt, der Lemberger Universität, für die er sein Wohlwollen bekunde, die aufrichtigsten Wünsche für ihre Entwicklung und ihr Gedeihen auszusprechen. Redner wendete sich mit einem Appell an die Studentenschaft, indem er betonte, daß nur die Kontinuität der Arbeit der aufeinanderfolgenden Generationen der Wissenschaft einen Fortschritt sichere. — Es sprachen noch Repräsentanten der auswärtigen Universitäten und der galizischen Hochschulen, worauf die eingelangten Adressen und Beglückwünschungsschreiben vorgelesen wurden. Unter den neuernannten Ehrendoktoren der Lemberger Universität befinden sich Ministerpräsident Graf Stürgkh, Unterrichtsminister Dr. Ritter von Hujarek, Statthalter Dr. Bobyznki, Sektionschef Dr. Kinski,

Landmarschall Graf Baden, der Abg. Dr. Ritter von Korystowski, Herrenhausmitglied Graf Piniński, der Dichter Sienkiewicz, Professor Reussner (Wien), Marie Curie-Skłodowska (Paris), der Maler Malczewski (Krakau), der Musiker Paderewski und mehrere polnische Gelehrte. Adressen fanden viele Akademien der Wissenschaften und Universitäten.

Abends veranstaltete die Lemberger Bürgerchaft einen Huldigungsfestzug zum Universitätsgebäude, wo der Stadtpräsident und der Rektor Ansprachen halten werden. Die Feier wird mit einem akademischen Festkommerz abgeschlossen werden.

### Eine ruthenische Protestversammlung.

Aus Lemberg, 29. d., wird telegraphiert: In der heutigen Protestversammlung der Ruthenen, der unter anderem auch Herrenhausmitglied Horbaczewski aus Prag beizuhörte, wurde ein feierlicher Protest gegen die Behauptung der Polen, daß die Lemberger Universität rein polnischen Charakter habe, angenommen, und durch eine Reihe von Referaten der Beweis zu erbringen versucht, daß die Lemberger Universität untraquatisch sei. Die einzelnen Redner erklärten, den polnischen Charakter der Lemberger Universität erst dann anerkennen zu wollen, bis die ruthenische Universität in Lemberg errichtet sei. Die Versammlung, zu der sich zahlreiche Deputationen aus Galizien und der Bukowina eingefunden hatten, nahm schließlich eine Resolution für die Errichtung einer selbstständigen ruthenischen Universität mit dem Sitz in Lemberg an. Der Tag verlief in voller Ruhe.

Der Protestversammlung wohnte nebst zahlreichen anderen Abgeordneten auch Reichsratsabgeordneter Nikolaus Ritter von Wajssko bei, dem bei seiner Begrüßung durch den Obmann des ukrainischen parlamentarischen Verbandes Dr. Konstantin Lewytsch große Ovationen katebracht wurden.

### Die Berliner Gäste in Wien.

Wien, 31. Mai. Anlässlich des Besuches der Berliner Gäste in Wien hat der Wiener Gemeinderat einen großen Teil der freimüthigen Wiener Presse von der Teilnahme an den Festlichkeiten zu Ehren der Gäste ausgeschlossen, indem er ihnen keine Einladungsarten zu geben ließ, weil diese Presse während der letzten Wiener Gemeinderatswahlen gegen die Christlich-Sozialen Stellung genommen hatte. Anfanglich beabsichtigten die ausgeschlossenen Journalisten, über den Anfechtung der Berliner nichts zu berichten, doch wurde mit Rücksicht auf das Dreibundverhältnis die Freundschaft Deutschlands davon Abstand genommen. Einige Blätter berichten nur kurz, und die „Neue Freie Presse“ beabsichtigt, von den bei dem Bankett gehaltenen Reden nur die der Berliner Gäste wiederzugeben, die des Bürgermeisters Neumayer und seiner Parteimitglieder aber nicht zu erwähnen. Der Präsident des ersten Wiener Schriftsteller- und Journalistenvereins „Concordia“ hat die ihm zugegangene Einladung zurückgeschickt.

Bei dem heutigen gemeinsamen Mittagessen in Hofpeters Parkhotel in Giech wurden nur zwei ganz kurze Trinkprüche gehalten. Nach dem Dinner wurde der Schönbrunner Park durchschritten, und beim Meidlinger Tor fand mit mehr als einhundert Verspätung die Abfahrt nach dem Strandbad Gänsehäufel statt. Die Berliner Gäste zeigten das größte Interesse für die gesamten Anlagen. Ein weiterer Punkt des heutigen Programms, die Besichtigung des neuen städtischen Gaswerks in Leopoldsdorf mußte der vorgeschrittenen Zeit wegen fortfallen.

### Die belgische Regierung und die Wahlen.

Brüssel, 31. Mai. In den letzten Tagen vor der Wahl sucht die liberale Regierung alle Mittel anzuwenden, um die Wähler in ihr Lager zu treiben. So macht sie z. B. die Alterspensionen (18 Cts. pro Tag) nicht nur Arbeitern, sondern auch liberalen Bauern, Handwerkern u. s. w. zugänglich. Auch verbessert sie in aller Eile die Gehälter der Eisenbahnbeamten. Pensionierte Eisenbahnbeamte erhalten plötzlich billigere Fahrpreise auf den Eisenbahnen. Was bisher nie möglich war, wird auf einmal zur Tatsache: Die Grenze wird wegen der Lebensmittelteuerung für zwei Wochen für ausländisches Vieh geöffnet.

### Der Präsidentschaftskampf in Nordamerika.

New York, 31. Mai. (Pres.-Tel.) Eine Zusammenstellung der Resultate der Wahlen, die vom New-York Herald vorgenommen wurde, hat ergeben, daß fast 188,000 Stimmgeber 152 Delegierte hat, 24 Stimmen stehen noch aus. 45 Stimmen sind aber notwendig, um eine Entscheidung herbeizuführen. Im demokratischen Lager hat Clark 344, Wilson 223 Stimmen, 128 Delegierte sind noch zu wählen. Hieraus ergibt sich, daß kein Kandidat beider Parteien genügend Stimmen hat, im ersten Wahlkampfe gewählt zu werden, da 729 erforderlich sind. Der New-York World befürwortet in einem zweispaltigen Leitartikel die Ernennung Wilsons zum Kandidaten der demokratischen Partei als einzige Hoffnung, Wilsons zu besiegen. Er empfiehlt die Ernennung Wilsons als Retter der Republik, deren Lage die gefährlichste sei seit der Niederwerfung der Sezession. Eine New-Yorker Depesche sagt, daß die Delegierten von Wilson, wenn es nötig wäre, für Bryan stimmen würden, um die Ernennung von Clark zu verhindern.

### Mysteriöse Landesberrats-affäre in Stockholm.

Stockholm, 1. Juni. Der neue Marineattaché in Stockholm, Graf Keller, erhielt vor einiger Zeit in einem anonymen Brief die Aufforderung, einige wichtige geheime Akten zu kaufen. Graf Keller, der wahrscheinlich eine Mystifikation vermutete, übermittelte den Brief dem schwedischen Marine-Departement, das ihn der Detektivpolizei übergab. Der Verdacht richtete sich gegen einen Unteroffizier der Flotte, der indessen auf das bestimmteste seine Schuld leugnete. Am Dienstag trat ein Kriegsgericht zusammen, das über den Fall urteilen soll, und es ergaben sich viele Indizien, die den Unteroffizier schwer belasten. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt werden. Was hier von besonderem Interesse sein dürfte, ist wohl die Frage, weshalb Graf Keller die Meldung gemacht hat. Ahnte er eine Proboation oder eine einfache Mystifikation? Man weiß hier darauf hin, daß der vorige Marineattaché, Kapitän Petrow, der vor kurzem nach Rußland zurückgekehrt ist, hier sehr unpopulär war. Die Sache hat natürlich hier in militärischen Kreisen das größte Aufsehen erregt.

### Wilbur Wrights letzte Tage.

New-York, 31. Mai. (Pres.-Tel.) Wilbur Wright starb um Viertel nach drei in der Frühe in seinem Hause in Dayton. Erst als die Ärzte erklärt hatten, daß er seinen letzten Atemzug getan habe, wollte sein Bruder Orville ihn aufgeben. Die ganze Nacht hindurch war er am Lager seines Bruders geblieben und betete. Immer wieder sagte er, er muß sich erholen, muß wieder gesund werden. Jedoch habe die Temperatur von über 105 Grad Fahrenheit die letzte Lebenskraft des Kranken aufgerieben. Seit Tagen schwebte er zwischen Leben und Tod. Eine Zeitlang schlopfte die Familie wieder neue Hoffnung. Doch waren die Ärzte schon vorige Woche fest überzeugt, daß der Tod unausweichlich war. Sehr zeitig Mittwoch früh waren die Familienmitglieder im Krankenzimmer versammelt, unter ihnen der greise Vater, Bischof Milton Wright, seine Schwester Catherine und die Brüder Orville, Reuchlin und Lorin. Morgens war eine kleine Besserung eingetreten. Aber gegen Mittag stieg die Temperatur von 104 auf 106 Grad und fiel dann plötzlich. Darauf wurde der Kranke vom Schüttelfrost ergriffen. Gegen Mitternacht war es klar, daß das Ende bevorstehe.

Wilbur Wright hat sich den Keim zum Typhus am 4. Mai auf einer Geschäftsreise nach Boston geholt. Er kehrte sofort zurück und legte sich zu Bett. Er schrieb seine Krankheit sich zu, den er gegessen hatte, ohne daß er behaupten konnte, daß der Fisch vergiftet gewesen wäre. Die Ärzte waren über seine Widerstandskraft erstaunt, da nach ihrer Ansicht ein normaler Mensch schon vor Tagen der Krankheit hätte erliegen müssen.

Das Begräbnis, worüber noch nichts Näheres festgesetzt worden ist, wird in Dayton stattfinden, wo alle Mitglieder der Familie Wright ihren Wohnsitz haben, mit Ausnahme von Reuchlin Wright.

### Internationales Schachturnier in Pishyan.

In der neunten Runde des internationalen Schachturniers gewonnen, im Nachzuge Spielmann durch einen energisch geführten Angriff in einer spanischen Partie gegen Dreyer; Rubinstein gegen Lowitz (italianisch) und Marshall in einer russischen Partie gegen Sohner. Remis ergaben die Partien: Reichmann — Gromadla (Damengambit), Cohn — Balla (Bierspringer-Spiel) und Salve — Sterk (Damengambit). Die Partien Durao — Leonardi, Yates — Schlechter und Barash — Mapin wurden abgebrochen. Durao steht auf Gewinn, die anderen Partien sind ausgeglichen. Der Stand ist demnach: Spielmann + 6 1/2, Rubinstein + 6 (1), Mapin, Marshall + 5 (1), Lowitz, Reichmann + 5, Durao + 4 1/2, (2), Balla, Schlechter + 4 1/2, (1), Cohn, Sterk + 4, Salve, Gromadla, Yates + 3 1/2, (1), Barash, Leonardi + 2 (1), Sohner + 2.

### Chronik u. Lokales

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.) Unfälle. Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Rettungswagen zu nachstehenden Unglücksfällen gerufen: In der Druckerei Dlugastr. Nr. 97, geriet der Lehrling Alexander Meier, 13 Jahre alt, mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und zog sich eine starke Verletzung zu; vor dem Hause Wschodniastraße Nr. 37 wurde der 53jährige Stellmacher Adam Kwiatkowski von einer Droßel überfahren und am rechten Bein verletzt; in der Poludniowastr. Nr. 25 wurde der 20jährige Kontorist Moschol Gubdel von einem Wagen derart an eine Säule gedrückt, daß ihm der Brustkasten stark beschädigt wurde; vor dem Hause Konstantinerstr. Nr. 46 sprang der 26jährige Herr Selinger von der Elektrischen, stürzte hierbei auf das Pflaster nieder und verletzte sich den Kopf. Ferner wurde in der Fabrik, Przejazdstr. Nr. 56, der 28jährige Arbeiter Jan Ulrich vom Getriebe einer Maschine erfaßt. Dem U. wurde der linke Arm vollständig abgerissen. Mittels Rettungswagen wurde der Schwerverletzte nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht. Ferner ereigneten sich gestern nachmittags nach nachstehende Unglücksfälle: Im Lorraine des Hauses Petrikauerstraße Nr. 219 wurde ein gewisser Antoni Dlezal, 29 Jahre alt, von einem Wagen an die Wand gedrückt, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Nach erhaltener erster Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde der Verunglückte nach der Klinik des Herrn Dr. Watten gebracht; in der Salontafelstraße Nr. 19 wurde die 4jährige Tochter eines Kohlenhändlers, Sura Bessler, von einer herabfallenden Art am Fuße verletzt. Auch in diesem Falle mußte die Unfallstation in Anspruch genommen werden. Diebstahl in der Umgegend. Am Mittwoch nachmittags drangen bisher unermittelte Diebe im Dorfe Widzew in die Wohnung eines gewissen Adam Swiderski und stahlen verschiedene Sachen im Werte von ca. 70 Rbl. Von dem Diebstahl wurde die Landpolizei in Kenntnis gesetzt.



Das beste Küchenhilfsmittel sind MAGGI's Bouillon-Würfel.

Schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. können mit ihnen schnell und überraschend verbessert werden.



Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke „Kreuzstern“.

Bestellungen aus anvertrauten sowie eigenen in- und ausländischen Stoffen, von denen ich ein reichhaltiges Lager besitze, an Elegante und gewissenhafte Ausführung.



Spezial-Büro für Eigenheime, Villen und Landhäuser Bruno Marx & Co. Architekten

Pelze werden z. Aufbewahrung währ. des Sommers angenommen im Pelzwarengeschäft A. Bromberg

Am Montag, d. 3. Juni d. J. findet im Saale des Handwerker-Clubs, Wulczanskastr. 28 eine Versammlung sämtlicher selbständiger Juweliere und Uhrmacher der Stadt Lodz zwecks Gründung einer Vereinigung statt.

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis des geehrten Publikums, daß die Vegetarische Küche, welche sich an der Petrikauerstr. 16 befindet, am Sonntag, den 2. Juni d. J. eröffnet wird.

Licitation.

Am Dienstag, den 22. Mai (4. Juni) findet auf der Alten Barzewskastr. 65, eine öffentliche Versteigerung von Möbeln, Werten, Wagen und Tischlerwerkzeugen und Tischlereimaschinen statt.

Ausschuss für Vermittel. auf techn. Posten beim Verein Gegens. Unterstützung der Fabrikmeister des Petrikauer Gouvern., Neuer Ring 6.

Kindergarderobe Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche. Jede Num. mit 6 Gratis-Beilagen: Schnittmuster, Winkle für Mütter, etc.

Josef Wolski Petrikauerstr. 3 Telephon 11-53. empfiehlt dem geehrten Publikum 17038 auserlesene Weine, Cognac's, in- u. ausländ. Liköre. Astrachaner Kaviar

Kur- u. Wasser-Heil-Anstalt Chojny bei Lodz. Unter Leitung des Herrn Dr. St. Witkowski. 6454 Sanatorium für Nerven- u. innere Krankheiten.

„Französisch leicht gemacht“ „Englisch leicht gemacht“ „Italienisch leicht gemacht“ „Spanisch leicht gemacht“ „Russisch leicht gemacht“ Dies ist die einzige Sprachlehre-Methode für Selbstunterricht.

Sommerfrische Osiny bei Głowno, Kalisch.-Bahn-St. Zimmer m. Beköstig. Bei Kindern ohne Eltern ist für zuverlässige Aufsicht gesorgt.

Prüß'sche Patentwände. Hugo Förster die Lizenz für die Ausführung unserer Patentwände für die Gouvernements Petrikau und Kalisch übertragen haben.

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett von Dr. S. Kantor Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.

Dr. Karl Blum Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen

Kerer-Gerschuni Frauenkrankheiten Petrikauerstr. 121

Dr. med. Goldfarb Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.

Dr. Stanislaw Lewinson ist verreist, kehrt zurück am 10. Juni.

Dr. Birencweig Credit-Str. 3 ist zurückgekehrt.

Dr. W. Dutkiewicz Haut- u. venerische Krankheiten.

Dr. P. Grossmann innere u. Kinderkrankheit.

Dr. Jelnicki, Andrzeja-Str. 7, Tel. 1700

Dr. St. Lewkowicz bei Syphilis, Gicht, etc.

Dr. H. Schumacher Haut- u. venerische Krankheiten.

Dr. J. Abrutin Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.

Wisläterarbeiten aller Art, als Isopant, in- und ausländische Granitfeine etc.

Die größte Auswahl eleganter Trauer-Hüte ist vorrätig im Mode-Magazin von A. Ciesielska.

In der Klim. INOWLOOZ am Waldstation

Sommerwohnungen in Duda Babianica zu vermieten in trockener, gesunder Gegend.

Fabriksraum für 2 Sähe, 1850 mm breite, einen Reißer und 30 breite Kraftstühle.

ein Lokal, passend für Restaurant-1 Laden mit 2 grossen Schanzenhäutbest.

Ein Fronthaus, geeignet für Bureau, Lager oder Kontor.

Frischer prima Stuckgips, in- und ausländischer, beste Marken.

Lokal für einen Verein gesucht per sofort oder vom 1. Juli.

3 Zimmer und Küche 1. Etage mit Kontorraum im Barterre per 1. Juli zu vermieten.

Dr. med. J. Schwarzwasser Betrikauer-Str. 18. Innere und Nervenkrankh.

Dr. med. W. Kotzin Petrikauer-Str. 71, Telephon 21-19.

Dr. L. Klatschkin, Konstantin-Str. 11. Syphilit. Haut-, Geschlechts- u. Gynäkolog. Krankheiten.

Dr. med. Michal Kantor Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14478

Dr. L. Prybulski vom Auslande zurück, Spezialarzt für Haut-, Haar-, venerische, etc.

Motations-Schnelldruck „Neue Lodzer Zeitung“



Lodzer Freiwillige Feuerwehr! Übung des 2. Zuges im Requisitionsbau.



Anstalt Club, Dienstag, den 4. Juni a. c. 8 1/2 Uhr abends Monats-Sitzung.

Odeon

Sonnabend, Sonntag und Montag:

Die Stachelhäuter im Kampf ums Dasein... Tom Butler Abenteuer einer...

Illustrierte Odeon-Mundschau

Kranzes auf das Grab des Herrn Julius Hoffstein 10 Rbl., Herr N. N. 25 Rbl. Für die Brotlo-

3 Verhaftung eines Mörders. Stanislaw Marczynski, der seine Frau Leoladia M. am ver-

Zwei blutige Dramen spielten sich gestern in Warschau ab. An der Miódowastraße Nr. 18 brachte

Festnahme einer Fälscherbande in Warschau. Gestern wurden in Warschau einige Wechsel-

Unbestellbare Telegramme: Muschitschul aus Zawiercie, Feiternann aus Eyschowitz, Horonczik

Kinematographen-Theater. Luna-Theater. Das neue Programm stellt sich

Sport. Fortsetzung der Fußball-Meisterschaftsspiele. Morgen, Sonntag, 10 Uhr vormittags, findet

Aus der Provinz. Belchatow. Ein blutiger Weges-

Zawiercie. Festnahme eines Banditen. Am verflorenen Donnerstag gelang es der hiesigen

Aus Warschau.

Eröffnung einer Gemeinde-Apothek in Mokotow. Auf das Gesuch der Gemeinde Mokotow hin, ihr die Eröffnung einer Apotheke zu gestatten,

Zwei blutige Dramen spielten sich gestern in Warschau ab. An der Miódowastraße Nr. 18 brachte

Festnahme eines Fälscherbande in Warschau. Gestern wurden in Warschau einige Wechsel-

Telegramme.

Petersburg, 1. Juni. (P. T.-A.) Die Wegekommission hat das Gesetzesprojekt von der Aussetzung

Petersburg, 1. Juni. (P. T.-A.) Der Senat hat die Kassationsklage des Oberst a. D. Morozow

Moskau, 1. Juni. (P. T.-A.) Die hier verhandelte Session der Moskauer Gerichtspalate hat den

Tiflis, 1. Juni. (P. T.-A.) Nach Muzan sind zur Erforchung des Baumwollstandes Vertreter der

Wien, 1. Juni. (P. T.-A.) Die Kommission für bosnische Angelegenheiten hat den Bericht, den der Reichsrat

Paris, 1. Juni. (P. T.-A.) Der Kriegsminister erklärte den Journalisten die Meldungen über Unruhen

Paris, 1. Juni. (P. T.-A.) Poincaré hat in der Kommission für Außenangelegenheiten Erklärungen

Madrid, 1. Juni. (P. T.-A.) Der Eisenbahnverkehr in Andalusien ist wieder aufgenommen worden.

Athen, 1. Juni. (P. T.-A.) Der Justizminister Dimitrakopulo hat seinen Posten verlassen, da die Regierung

Der König Manuel in Berlin. Berlin, 1. Juni. Heute trifft hier Ex-König Manuel ein, der aus Bern kommt, wo er sich längere Zeit

Breslau, 1. Juni. Die Breslauer Stadtverordneten beschlossen anlässlich der bevorstehenden Jahreshauptfeier

Würzburg, 1. Juni. Gestern wurde hier ein Handwerksbursche verhaftet, der verdächtig ist, das Dienstmädchen Frieda Westler am Pfingstmontag in

Mainz, 1. Juni. Bei einem heute Nachmittag im Borzote Rechtsheim im Aufwachen des Landwirts

Wien, 1. Juni. (Spez.) Aus Galata wird berichtet, der achtjährige Sohn eines Professors habe seinen schlafenden Vater mit Petroleum begossen und

Budapest, 1. Juni. In der Salgotarjanerstraße stürzte heute von einem 5 Meter hohen Damm ein mit 25

Budapest, 1. Juni. (Spez.) Die politische Situation hat sich wesentlich verschlechtert, und es kann kaum mehr auf das Zustandekommen

Bielitz, 1. Juni. Vier Landarbeiter wollten bei der Ditschschiff Poronni den durch die Regengüsse der letzten

Belgrad, 1. Juni. An der serbisch-türkischen Grenze wurde gestern südlich von Prokuplje eine serbische

Rom, 1. Juni. (Pres.-Tel.) Offiziell wird bekannt gegeben, dass die von mehreren Agenturen berichtete

Paris, 1. Juni. Gestern Abend brach während der Vorstellung im Scala-Theater eine Panik aus, die leicht hätte

Paris, 1. Juni. Der Wiener Korrespondent des Temps meldet aus der österreichischen Hauptstadt die Nachricht,

Paris, 1. Juni. (Pres.-Tel.) Der Wiener Korrespondent des Temps meldet aus der österreichischen Hauptstadt die Nachricht,

Paris, 1. Juni. (Pres.-Tel.) Der Wiener Korrespondent des Temps meldet aus der österreichischen Hauptstadt die Nachricht,

Paris, 1. Juni. (Pres.-Tel.) Der Wiener Korrespondent des Temps meldet aus der österreichischen Hauptstadt die Nachricht,

Paris, 1. Juni. (Pres.-Tel.) Der Wiener Korrespondent des Temps meldet aus der österreichischen Hauptstadt die Nachricht,

tergewerkschaft ausführen, dass ein solcher Unterschied zwischen den Arbeitern nicht gemacht werden dürfe.

Madrid, 1. Juni. (Spez.) Die andalusischen Eisenbahnverwaltungen gingen auf die Forderungen der Angestellten ein,

London, 1. Juni. Der Daily Express veröffentlicht eine Information aus Rom, wonach die Herzogin von Hohenberg, die morgantische Gattin des

London, 1. Juni. (P. T.-A.) Die Zahl der Arbeitwilligen mehrte sich, doch sieht die Streikfrage noch kein Ende vorans.

London, 1. Juni. Nach Depeschen aus Urmia ist es an der türkisch-persischen Grenze zu einem ersten Konflikt gekommen.

Konstantinopel, 31. Mai. In Sghanova bei Smyrna, wo seit vorgestern italienische Kriegsschiffe

Konstantinopel, 1. Juni. (Spez.) Der Kriegsminister erhielt die Nachricht vom Bombardement zweier Hafensstädte in Jemen

Athen, 1. Juni. (Spez.) Infolge des Rücktritts des Justizministers befürchtet die Regierung den Ausbruch

Salat und Dauleh unter russischem Schutz. Teheran, 31. Mai. Es verlautet, Salat ed Dauleh

Teheran, 1. Juni. Prinz Firman hat in zwei blutigen Zusammenstößen die Truppen Salat ed Daulehs

Teheran, 1. Juni. Prinz Firman hat in zwei blutigen Zusammenstößen die Truppen Salat ed Daulehs

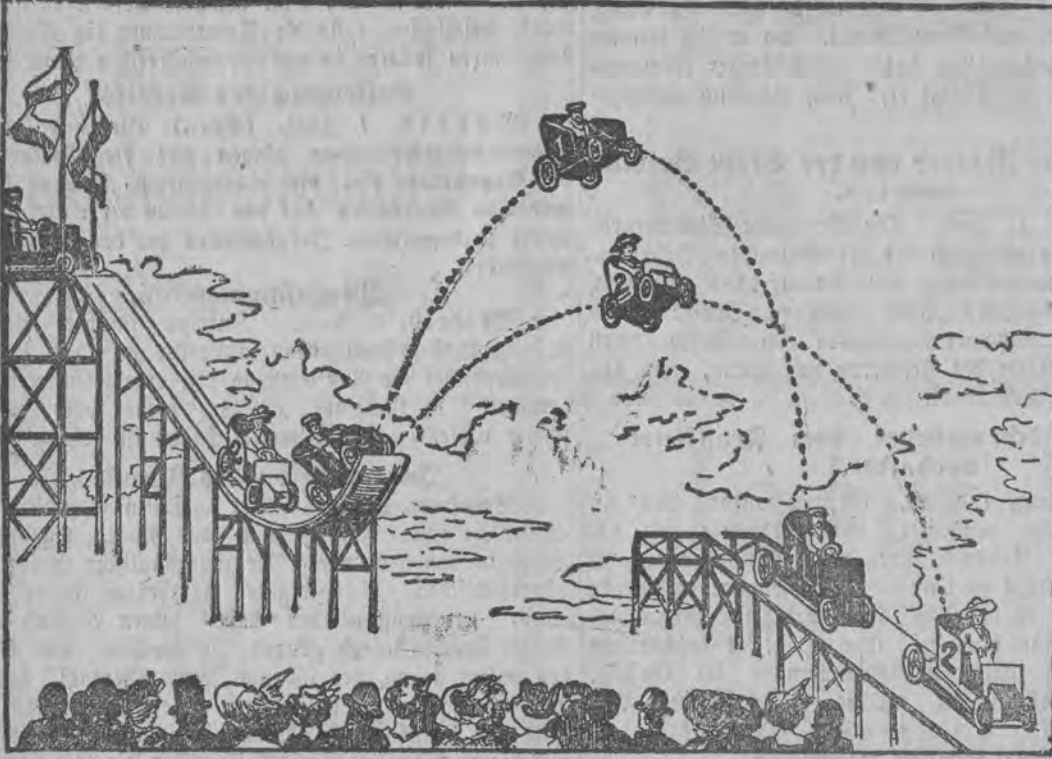
Teheran, 1. Juni. Prinz Firman hat in zwei blutigen Zusammenstößen die Truppen Salat ed Daulehs

Teheran, 1. Juni. Prinz Firman hat in zwei blutigen Zusammenstößen die Truppen Salat ed Daulehs

Teheran, 1. Juni. Prinz Firman hat in zwei blutigen Zusammenstößen die Truppen Salat ed Daulehs

Teheran, 1. Juni. Prinz Firman hat in zwei blutigen Zusammenstößen die Truppen Salat ed Daulehs

Teheran, 1. Juni. Prinz Firman hat in zwei blutigen Zusammenstößen die Truppen Salat ed Daulehs



# Renntplatz in Helsenhof.

## Das Automobil-Wettrennen in den Lüften

und die anderen Attraktionen, veranstaltet zum Besten der Handwerkerschule und des Schulpflegervereins, wurden, des unbeständigen Wetters wegen, auf heute Sonnabend, den 1. und morgen Sonntag, den 2. Juni 4 Uhr nachmittags verlegt.

### Eisenbeton-, Beton-, Hoch- und Tiefbau, Gesellschaft für Special-Bauausführungen

mit beschränkter Haftung in Berlin W. 8., Friedrich-Strasse 67.

Filialen: Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Regensburg, München, Stuttgart, Beuthen.

Filial-Büro für Russisch-Polen: Lodz, Petrikauerstr. Nr. 182. Telef. 633.

Franszösische und amerikan. **GUMMI-Schuhe** + Spezialitäten für Herren und Damen. Neveerip Dbd. Hbl. — 80 Ramies — 90 Nadium — 1.40 nur in der Drogerie **WŁADISŁAW COHN**, Lodz, Nihilajewska 29. Hierherdem verschiedene andere Sorten zu billigen Preisen. 6747

VII-klassige polnische Mädchen-Schule von **Sophie Petkowska** Wilezanska-Strasse 55. Prüfungen vor den Ferien am 3., 4. und 5. Juni und nach den Ferien am 2., 3. und 4. September ac. 6800

Atelj. Mädchen Privat-Lehranstalt deutsche und russische Unterrichtssprache von **P. Cyrkowska** Aufnahmeprüfungen für Neueintretende finden vom 3. Juni ab statt. Anmeldungen werden tägl. Wilezanska-Strasse Nr. 111, von 9-5 Uhr entgegengenommen. 6811

**GEGEN GONORRHOEA (Tripper)** wirkt das neueste Mittel „Salo Piscillin“ schnell und radikal, ist nach ärztlichen Gutachten das rationellste Mittel. Erfunden vom Apotheker B. Koshelm, St.-Petersburg. Gebrauchsanweisung ist in der Schachtel. Kostet nur in Metallschachteln A R. 1.— und R. 1.80 c. Gleich wirksam in chronischen und äusserst gefährlichen Fällen. Bessert in kurzer Zeit die hartnäckigsten Ausflüsse. Zu haben in Lodz in allen Apotheken u. Drogeriehandlungen. **Ulysses Lohmann Apotheker R. P. Slesman, Preia 16 1/2**

Pensionat für Kinder und Jugend **R. ZWIGRYDER und R. STEIMAN** in der klimatischen Waldstation **INOWŁODZ**. Eröffnung am 1. Juni. Ständiger Arzt am Plage. Auskunft in Lodz, Zielonkastr. 11 bei der Besitzerin von Inowłodz n. 3-5 Uhr nachm. Telef. 12-18. Preisliste auf Verlangen. 6820

**Bad Karlsbrunn, kals.-kgl. Schlesien.** Am Fuße des Altars, von einem mehrere hundert Quadratmeter großen Waldkomplex (Nadelwaldung) umgeben. Kurmittel: Mineral, Stahl, Fischheilmittel, elektrische Bäder, natürliche Kohlenäurebäder. Seit bis jetzt bekannte Heilquelle. 117 m<sup>2</sup> gross, 2 gebaute Schwimmhallen. — Richte Eisenbahnstation (Preussental und Würtenberg). Unterkunft: Alle verfügbaren Wohnungen werden von der Soc. u. Deutschen Heilanstalt in Karlsbrunn vergeben. Elektrische Beleuchtung, Brause- und Duschen gratis und franco. Saison: Vom 1. Juni bis 30. Sept. 6746

**Pens'on Montrose** 1. Rang — Inhaberin Frau Eugenie Szykier Berlin-Charlottenburg Wilmersdorferstrasse Nr. 68100 Gute Subelstube, hochparterre, Minuten vom Bahnhof Charlottenburg. Telef.: Steinweg 9126. Möbige Preise! Elegante möblierte Zimmer mit und ohne Pension auf Tage, Wochen und Monate. Aller Komfort. Badstube, elektr. Licht. Es wird auch russisch und polnisch gesprochen. 6833

**Diätet. Kuren nach Schroth** Dr. Müller's Sanatorium in Dresden-Lochwitz. Herzliche Lager. Wirks. Heilwert. in chron. Krankh. — Prop. u. Brosch. frei. 6834

**Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe LOMBARD** Oddział I. ul. Zachodnia № 31 Oddział II. ul. Pasaż Majera № 11 zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ul. Zachodniej 31 w dniu 3 Lipca (20 Czerwca) 1913 r. 1 dni następnym odbywać się będzie **Licytacja** na sprzedaż zastawów (z obydwóch oddziałów) we właściwym czasie nie prolongowanych. Podczas trwania licytacji, prolougata zastawów, na sprzedaż wystawionych, miejsca mieć nie będzie. Wykaz №№ zastawów, podlegających sprzedaży, będzie ogłoszony w gazecie „Rozwój”. 6972

**Die Seife „Bitel“** von **A. M. ZUKOW** in Petersburg ist die reinste und beste für Toilette und zum Waschen der Wäsche. Man verlange sie überall! General-Vertretung für das Königreich Polen bei **D. Grünberg & D. Markus** Loz, Cegielnianstr. No 41, Tel. № 21-79. 6820

**Jede praktische Hausfrau vergift nicht** zum Waschen der Wäsche die **Naphthaseife** mit der Fabrikmarke „Leuchtturm“ (auf englische Art zubereitet), die gegenwärtig als die beste anerkannt wurde, zu kaufen. **EDMUND BOGDANSKI, Lodz**, Dzielna-Strasse Nr. 30, Telefon 11-26, vormals **Hordulczka & Stamirowski**, Heberall zu haben! Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung.“ 4398

**Dr. Kummers Sprachinstitute** Verbandslehranstalten „Jso“ (International Syndicate of Schools) Petrikauerstrasse 79 in Verbindung mit ca. 200 erstklassigen Sprachschulen des Auslandes. Zur Anwendung gelangen verschiedene Sprachlehrmethoden, die alle Vorzüge der neuartigen Reformbestrebungen aufweisen. Für die Wahl der Unterrichtsmethode sind Intelligenz und Bildungsgang des einzelnen Schülers maßgebend. Am 1. Juni beginnen

**Sommerkurse in modernen Sprachen zu ermässigttem Honorar.** Für jede Sprache bestehen mehrere Klassen mit verschiedenem Programm, so daß Anfänger wie Fortgeschrittene, ganz ihren Kenntnissen entsprechend, anzuordnen werden können. Das Honorar, welches im Voraus zu entrichten ist, beträgt **pro Vierteljahrskursus Rbl. 7.50.** Anmeldungen für diese Gruppen werden täglich zwischen 10 Uhr vormittags und 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen mit vormittags, bis zum 1. Juni entgegengenommen. Klassen mit kleinerer Teilnehmerzahl beginnen täglich.

**Direktion der Dr. Kummers Sprachinstitute** Ministeriell genehmigte Spezial-Sprachlehranstalten unter staatl. Aufsicht und Kontrolle. Vorkurse, größte und vornehmste Sprachlehranstalten in Lodz. 6808

**Wechselsälschungen.** Da ungeachtet meiner bereits in den Zeitungen erlassenen Warnungen weiterhin Wechsel mit meinem Giro fortführen, sehe ich mich veranlaßt, nochmals öffentlich zu erklären, daß ich überhaupt keine Wechsel im Umlauf habe oder sie in Umlauf gebe. Das Giro auf jenen Wechseln ist ebenso gefälscht, wie der Stempel, mit dem sie versehen sind. **Reinhold Ritter** Optisches Geschäft, Petrikauer 85. 6983

**Baume Bengué** Von Aerzten empfohlen als schmerzstillende Einreibung besonders bei Neuralgien, Rheumatismus, Ischias, Migräne, Gicht, Gelenk- und Kopfschmerzen. Außerlich anzuwenden durch Einreibung auf der Haut und mit Watte und Binde umgeben — Gefahrlos — Prompt wirkend. Man verlange in den Apotheken ausdrücklich Baume Bengué von Dr. Bengué, 41 Rue Blanche, Paris — Preis per Schachtel Rbl. 1.20. **Echt nur mit der Rosa-Banderolle und Namenszug Dr. J. Bengué.**

Ministerium für Handel und Industrie **VII-klassige Mädchen-Kommerz-Schule von I. L. AB** in Lodz, Dzielnastr. 16, Tel. 29-33. Die Annahme von Aufnahmegesuchen für die ältere u. jüngere Vorbereitungsklasse, sowie für die I., II., III. und IV. hat begonnen. Die Aufnahmeprüfungen beginnen den 15./28. Mai. Beim Beginn des nächsten Schuljahres wird auch eine Klasse für Analphabeten eröffnet, in welche Mädchen von 6 Jahren an aufgenommen werden. Kandidatinnen für diese Klasse können schon jetzt angemeldet werden. 5960

**Knaben-Progymnasium mit Rechten** 6730 in Łonski, Gouv. Radom. Nähere Auskunft erteilt die Kanzlei d. Progymnasiums.

Bestätigt v. Petrikauer Gouverneur. **Erste moderne Fach-Schule für Kunst-Damen-Schneiderei** 2547 Schülerinnen u. gründlich durch meine neue leichte Methode. Nähen und Zuschneiden ausgebildet. In meinem Moden-Atelier werden die feinsten Roben bei sehr mäßigen Preisen ausgeführt. **Schachtingssvoll K. ZOBYCKA** Stromadenstr. Nr. 37. 6962

Pensionat „Hygiene“ Ruda-Rabianicka mit Bogler-Kümmern, empfiehlt nach den neuesten Anforderungen eingerichtete Zimmer, Portierhaus u. Gesellschaftsspiele. Feiertage werden auf Verlangen auch Mittage verabschiedet. Telefon am Orte. 6443 **Schachtingssvoll Die Verwaltung „Hygiene“.** **Spezialisten zur Anfertigung von Zifferblättern** finden dauernde angenehme Stellung. Offerten sind an das Annoncen-Büreau der Herren G. u. E. Reht u. Co., Lodz, Petrikauerstrasse 102 unter „Zifferblatt“ zu richten. 6962 **Erste Lodzer Matrasen Werkstat** empfiehlt angefertigte Strohmatten mit 5jähriger Garantie, sowie rohbaare, waldbaar- u. Sprungfeder Matrasen zu ausnahmsweise bill. Preisen. **A. Chosowicz** Cegielniana 14. 178 **Stenographieren Sie?** Wenn nicht, so erlernen Sie diese für jeden Korrespondenten unentbehrliche Kunst in 15 Lektionen bei Albert Leber, diplom. Lehrer. Für Anwärter befähigter Unterricht. Petrikauerstr. 37, 6850 Hofe 3. Eingang. Telefon Nr. 29-07.

**Erkennt Euch selbst und andere!!!** Der gelehrte Psycho-Graphologe „En-Pe“ gibt allen, die es wünschen, eine genaue, ausführliche und zutreffende Charakteranalyse, festsetzt die Beragbarkeit, Gegenwart und Zukunft. Gibt richtige Antworten auf alle an ihn gestellten Fragen, erteilt kostenswerte Ratshläge und Warnungen. Schicken Sie die handschriftliche oder Sie interessierenden Person oder Ihre eigene ein, teilen Sie Namen, Datum, Monat und Jahr der Geburt der betreffenden Person mit, auch aus wieviel Seelen die Familie des Schreibers besteht und Sie erhalten unverzüglich eine streng wissenschaftliche astrographologische Analyse, die alle guten und schlechten Eigenschaften Ihres Charakters aufzählt. Solch eine Analyse bietet jemand, der sein geistiges „Ich“ kennen lernen will, seine individuellen Fähigkeiten, seine positiven und negativen Charakterzüge, großes Interesse. Alles muß mit der gewöhnlichen handschriftlichen oder typographischen Analyse verglichen werden. Die Antworten können ins Haus gesandt werden, wenn die Adresse genau angegeben ist. **Lodz, Kamienna 15**, schriftlich werden jederzeit angenommen. **Wohn. 16, Psycho-Grapholog „En-Pe“** 6211

**Bekanntmachung.** Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend bringe zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage einen vorläufigen **MALZKAFFEE „TRIUMPH“** in 1/2 und 1/4 Pfd. Packeten in den Handel gebracht habe. Malzkaffee „Triumph“ ist auf Basis neuester Konstruktion gereinigt und geröstet, zeichnet sich durch lieblichen Geschmack, kräftiges Aroma, sowie durch größte Ergiebigkeit aus. **Schachtingssvoll Franz Glugla,** Lodz, Poludniowa 28. Tel. 817. Inh. der größten Lodzer Elektrischen Kaffee-Rösterei „Triumph“. 8140

Für **Sommer-Wohnungen** Bettstellen, Gartenstühle, Kinder-Sport-Wagen, Primus- und Spiritus-Kocher, Eisschränke, Eismaschinen, Gramophone, Badewannen, Wring-Maschinen, wie auch sämtl. Hauswirtschafts-Artikel empfiehlt billigst **M. Rosen, Nawrotstr. № 14.** 6558

**RADIUM** PASTY, KREMY, GLAZURY i. p. Die beste und schönste Beleuchtung für Sommervillen ist das Acetylen-Gas. Dasselbe eignet sich auch vorzüglich für Kochzwecke. Apparate verkauft Friedrich Klazler, Lodz, Innastraße Nr. 20, Telefon Nr. 15-17. 6943 **Redakteur und Herausgeber A. Dzwina.**